

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus.
Beide in Auer l. Ergsb.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. — Fernsprecher 25.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Auer l. Ergsb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.22 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die siebengepaltenen Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auer und dem Erzgebirge des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklameweisung 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabate. Annahme von Anzeigen bis spätestens 3 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Reichstag beendet am Mittwoch die allgemeine Debatte über das Reichsamt des Innern.
- Die Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes wegen Verleumdung der Privatbeamten werden im Bundesrat demnächst beginnen.
- Die Wiederaufnahme der seit sechs Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland steht nahe bevor.
- Präsident Taft will noch in diesem Jahre dem Kongress einen weitumfassenden Schiedsgerichtsvortrag mit England unterbreiten.
- Der Aufstand in Marokko ist im Wachsen begriffen. Das ganze Gebiet von Fes bis El-Bat steht in Waffen gegen den Sultan.

Mexiko.

Das Vorgehen der Unionsregierung gegen die Nachbarrepublik Mexiko ist in seinen eigentlichen Motiven immer noch nicht ganz klar. Bald heißt es so, bald so, und es macht den Eindruck, als wenn man mit Absicht die Dinge möglichst verwickeln möchte. Ursprünglich wurde allgemein angenommen, daß die Vereinigten Staaten in nicht gerade freundlicher Absicht in Mexiko intervenieren wollten und daß die große Mobilmachung zu Wasser und zu Lande, die unter dem Deckmantel einer Mandatübernahme erfolgte, weitere einschneidende Maßnahmen nach sich ziehen würde. Die von amtlicher amerikanischer Seite ausgefertigte Version einer Probemobilmachung hat man schließlich, weil gar zu durchsichtig, fallen gelassen. Es heißt jetzt, daß die Truppen nur entsandt seien, um die Ordnung an der Grenze aufrecht zu erhalten und vor allem um dem Waffen schmuggel für die Insurgenten in Mexiko vorzubeugen. Ja, es wird sogar ausgesprochen, daß die amerikanische Aktion

im vollsten Einklang mit der Regierung in Mexiko erfolge, nachdem erst noch vor wenigen Tagen der mexikanische Botschafter in Washington auf das Entschiedenste gegen das Vorgehen Nordamerikas Protest eingelegt und ein in Neu-York weilender mexikanischer Minister sich in Wendungen voll Borne gegen das Verhalten der Unionsregierung ausgesprochen hatte. Erkläret mir, Graf Derindus.

Es wäre ja möglich, daß der krank darniederliegende greise Präsident Diaz persönlich die Unterstützung der Unionsregierung nachgesucht hat, um die Stellung der gegenwärtigen Regierung gegenüber den kurz andrängenden Insurgenten zu festigen. Ob er freilich durch Anrufung der Pantheas, die in Mexiko ungemein verhaßt sind, zu dem geeigneten Mittel gegriffen hat, kann gar sehr als fraglich gelten. Denn ein derartiges Verhalten kann ihm leicht auch die Gunst seiner bisherigen Anhänger verschmerzen. Man traut in Mexiko der nordamerikanischen Unionsregierung sehr wenig, weil man Annektionsgelüste befürchtet und um keinen Preis die eigene Selbständigkeit aufgeben möchte. Die Weisungen des mexikanischen Botschafters in Washington und des in Neu-York weilenden Finanzministers entsprachen nur dem allgemeinen Volksempfinden und man erkennt dort auch die famose Monroe doktrin nicht an, die man sich in Nordamerika zurechtgeredet hat, um sich als Vormacht des neuen Weltteils hinzustellen und daraus eine Art Aufsichtsbefugnis über die anderen amerikanischen Republiken herzuholen. Das Vorgehen Tafts findet im übrigen nicht einmal in Nordamerika überall Anklang, sogar im Kabinett will man von der ankündend ziemlich eigenmächtigen Handlungsweise des Präsidenten Taft keineswegs sehr erbaut. Insbesondere soll der Staatssekretär des Außenwesens, Knox, der doch in erster Linie bei diesen Maßnahmen neben dem Kriegsminister in Frage käme, vorher überhaupt nicht informiert worden sein, vielmehr wären die Maßnahmen einfach über seinen Kopf hinweg verfügt worden.

Die widersprechenden Nachrichten über die Beweggründe des amerikanischen Vorgehens führten auch dazu, daß man vielfach annahm, die Maßnahmen seien garnicht gegen Mexiko gerichtet, sondern gegen Japan, zumal man in Washington erfahren habe, daß ein Eventualvertrag zwischen Mexiko und Japan bestünde zwecks gegenseitiger Unterstützung bei irgend welchen Differenzen mit der Unionsregierung. Das Bestehen eines derartigen Vertrages wird zwar jetzt dementiert, gleichwohl aber ist es nicht ausgeschlossen, daß die Mobilmachung gleichgültig ein Aulis an Japan sein soll, um die Kriegsbereitschaft der Ver-

einigten Staaten den Japs vor Augen zu führen, und sie zu warnen, etwa ihrerseits gegen die nordamerikanische Unionsregierung im Schilde zu führen. Ganz ruhig werden die Europamächte dem Vorgehen der Unionsregierung unter keinen Umständen zusehen können. Man wird unbedingt verlangen müssen, daß Garantien für das Eigentum der Fremden gewährt werden. Jedenfalls hat die Unionsregierung aber von den Europamächten, am wenigstens von Deutschland, ein Mandat, die Interessen deutscher Staatsangehöriger wahrzunehmen. Das werden wir im Notfall selbst bezorgen können, unbedenklich unter der Monroe doktrin, die unfererseits niemals anerkannt worden ist.

Aus dem Königreich Sachsen.

Das Schweinefleisch wird wieder billiger.

In verschiedenen sächsischen Städten und Ortschaften, so in Annaberg, in Pirna u. a., haben die Fleischverräumer eine Preisherabsetzung im Fleischhandel beschlossen, in anderen Städten wird zur Zeit eine Verbilligung der hohen Fleischpreise noch erwogen. Wie die Chemnitzer Allgemeine Zeitung in Erfahrung brachte, beabsichtigen auch die Chemnitzer Fleischhändler eine Minderung der Fleischpreise zu fassen. Eine demnächst stattfindende Versammlung der Fleischhändler wird sich mit dieser Angelegenheit befassen.

Annaberg, 15. März. Eingemeindung. Die Stadtverordneten stimmten der Eingemeindung des Dorfes Kleinrückerswalde zu. Nach der Veranschlagung betragen die Kosten 12000 Mark. Die nötigen Verhandlungen schweben noch. — Ein Geweiher untern des Wölflberg-Unterforsthauses hat sich infolge des auf dem Berge so enorm gesteigerten Verkehrs nötig gemacht. Er wird in diesem Jahre für 12000 Mark aufgeführt werden.

Alsbach, 15. März. Tödlicher Unglücksfall. Von einem recht bedauerlichen Unglücksfall wurde am Montag nachmittag die Familie des Fabrikdirektors Ruschke hier, betroffen. Infolge Kurzschlusses entfiel in einem Schlafzimmer Feuer und entzündete ein Bett, in dem das 2 1/2 jährige Söhnchen lag. Das arme Kind wurde dadurch so schwer verbrannt, daß es leider noch am selben Abend gestorben ist. Bei dem Verluße, daß das Kind zu retten, hat auch Herr Ruschke ziemlich erhebliche Brandwunden an den Händen erlitten.

Das Versuchskaninchen.

Humoreske von H. J. Mandall.

(Nachdruck verboten.)

Herr Ben Swillett ging erregt vor dem Teetisch auf und ab. Frau Swillett beachtete seinen Gemütszustand nicht; denn seit ihr Mann die Vorlesungen über Gesundheitspflege besuchte, bestand er sich ständig in Aufregung. Sein Enthusiasmus über den wunderbaren Bau des menschlichen Körpers vortrug sich schlecht mit dem spannenen Roman, den sie sonst abends nach des Tages Laß und Mühen zu genießen pflegte. Einer Frau, die drei Kinder und ein kleines Eigenhaus in Ordnung zu halten hat, sind wissenschaftliche Gespräche nicht immer eine Erholung. „Ich hab's erreicht!“ sprach Herr Swillett jetzt. Er nahm hastig einen Schluck Tee und schlug dann auf seine Brusttasche. „Erreicht? Was?“ fragte seine Frau müde. „Die Pastillen, stärkteste von wachst, ich habe die Zusammensetzung selbst bestimmt, durchaus wirksam gegen Schmerz jeder Art, Erkältung, Husten; man muß sich immer wohl fühlen beim Gebrauch.“

Frau Swillett war sehr in Versuchung, ihren Mann auszulachen, während er ihr auseinanderlegte, daß er, wenn die Versuche günstig ausfielen, zum Millionär werden würde. „Warum nimmst du sie nicht selbst, Ben? Es wäre mir eine große Bezeichnung, wenn du stets gesund im Kreis deiner Familie lebst und recht hohes Gehalt bekommst.“ Ben schüttelte den Kopf. „Es muß eine andere Person sein, damit ich die Symptome beobachten kann. Wann du, Hanna —“ Frau Swillett wehrte ab und sah schelmisch nach ihrem Romanband. „Es ist doch nichts Schändliches“, flüchelte Ben. „Bleibst du nicht die ersten Tage erst daran gewöhnen, bis die kräftigende Wirkung eintritt. Frau Swillett stand rasch auf und wandte ihr Gesicht ab. „Ben“, sagte sie mit leisem schwermütiger Stimme, „es ist nur recht und billig, daß ich tue, was in meinen Kräften steht, um dir zu helfen.“ Damit nahm sie zwei Pastillen auf einmal. Ungefähr eine halbe Stunde danach stellte sich ein förmlicher Schwindel ein bei Frau Swillett ein. „Jetzt sag mir genau, was du fühlst“, rief Ben erregt. „Es ist eine Art Schläfrigkeit. Komisch, sonst bin ich um diese Zeit nie schläfrig. Erst acht Uhr?“ — „Das

erste Symptom. Du wirst am besten zu Bett gehen.“ „Es geht nicht“, sagte Frau Swillett, „ich muß noch spülen und Waschs-Brei kochen. Und dabei wird es immer schlimmer.“ — „Kümmere dich nicht um die Arbeit. Ich — ich werde alles machen. Geh gleich hinauf und schlaf, sonst ist kein richtiges Bild. Ich muß das in der Vorlesung mitteilen können.“

Mit etwas Nachhilfe gelangte Frau Swillett die Treppe hinauf. Als sie allein war, schien sie wieder zu erwachen und in frühlichster Laune zu sein. Hausarbeit war nie Ben Swilletts Schwarm gewesen. Das Haus ist die Domäne der Frau, pflegte er zu sagen. Glücklicherweise wurde ihm die schwere Last erleichtert durch gelegentliche Besuche im Schlafzimmer, wo er sich überzeigte, daß seine Frau in tiefem Schlafe lag. Doch so stark ist die Mutterliebe, daß Frau Swillett trotz der Pastillen sich genügt, ermunterte, um Anweisung zu geben, wie Waschs-Brei zu kochen sei. Diese Aufgabe bot Schwierigkeiten, an die Ben nie geglaubt hätte. Natürlich kochte die Milch über, und der Hafer wollte nicht dick werden. Am nächsten Morgen war Frau Swillett auf und bereits halb angekleidet, als ihr die Vorkommnisse des Abends einfielen. Sie begann zu zittern und hielt sich am Bettsposten fest. „Es kommt wieder“, murmelte sie heiser, als ihr Gatte aufwachte, „ich spüre es jetzt im ganzen Körper.“ „Wie leicht wird dir besser, wenn du hinunter gehst“, schlug Ben vor. Die Ereignisse des Abends standen ihm noch lebhaft vor Augen. „Ich möchte es nicht wagen“, sagte Frau Swillett. „Ich fühle mich zu schwach in den Knien.“ Bitternd rief Ben seiner Frau, wieder ins Bett zurückzukehren. Anstatt eine Tasse heißen Tee serviert zu bekommen, mußte er sich nun an die Arbeit begeben. Wie er es fertig brachte, das Frühstück zu bereiten, zwei Jungen zu waschen und zu speisen, ein Baby abzuwarten und doch um acht Uhr ins Geschäft zu fahren, war ihm später stets ein Rätsel. Vor seinem Weggang tröstete ihn Frau Swillett durch die Mitteilung, sie werde nun bald aufstehen können.

Sobald Herr Swillett außer Sicht war, machte die Besserung rasche Fortschritte, und die Patientin konnte sich schon wieder im Garten mit der Nachbarin unterhalten. Vor dem Essen trat freilich ein kleiner Rückschlag ein, sie war, wie sie ihrem heimkehrenden Mann sagte, nicht imstande, anstrengende Hausarbeiten zu unternehmen. Sonst hätte der Hausherr geraucht und

die Zeitung gelesen; jetzt galt es, Kohlen zu tragen und sich nützlich zu betätigen. Ein Lichtstrahl war es, als Frau Swillett von einem merkwürdigen Sturzgefühl im ganzen Körper zu berichten wußte, doch traten immer wieder Schwächeanfälle auf, meistens abends bis nach dem Frühstück und häufig am Abend, wenn es besonders viel zu tun gab. „Du hörst am besten mit der Kur auf“, sagte Ben schließlich. „Ich glaube, die Zusammensetzung ist nicht richtig.“ „Ich glaube doch nicht. Manchmal fühle ich mich so frisch, wie verjüngt!“ Ben schüttelte zweifelnd den Kopf. „Über verzichte ich auf das Geld, als daß du darunter leidest. Das geht nicht.“ Aber Frau Swillett ließ sich in ihrem schönen Glauben nicht beirren. Sie erklärte, den Versuch durchzuführen, und wenn es Jahre dauere bis zum Erfolg. Bei Bens sichtlichem Erschrecken verbesserte sie sich dahin, daß sie Wochen gemeint habe.

Mittlerweile verdrillte sich Bens Ruf als fleißiger Hausvater in der ganzen Straße. Es war kein Geheimnis mehr, daß er morgens aus dem Bett mußte, um das Frühstück zu kochen, während seine Frau beiläufig der Küche pflegte. Auch konnten sich die Nachbarn durch den Augenchein davon überzeugen, daß er wirklich Teppiche klopfte, Boden schuerte usw. Diese Eigenschaften fanden sich so selten bei einem Ehemann, daß alle Nachbarinnen Frau Swillett beneideten und die Ursache dieser Veränderung zu erfahren wünschten. Doch nur Frau Crawley, ihrer besten Freundin, teilte Frau Swillett zu ihrem beiderseitigen Ergötzen den wahren Sachverhalt mit. Am nächsten Tage suchte Don Crawley Herrn Swillett im Geschäft auf. „Ben“, sagte er, „meine Frau bittet um einige deiner stärkenden Pastillen, die deiner Frau so vortrefflich bekommen.“ Ben horchte hoch auf. „Wo endlich kam der Erfolg; wahrscheinlich hatte ich meine Frau nichts davon gesagt, aus Furcht vor etwaiger Enttäuschung.“ „Wie verkaufst du die Schachtel, Ben?“ Einen Augenblick dachte dieser nach. Crawley hatte lobend manches Mal am Jaun gestanden, wenn sich Ben im Schmeiß seines Angebots mit den Teppichen herumschlug. Vielleicht würden die Pastillen bei Frau Crawley ähnlich. „Alter Freund, dir rechne ich nichts an. Ich habe doch eben einen Geschäftsgang vor, da bringe ich sie dir mit.“

Wappenberg, 16. März. Eingemeindung. Die Bewohner des zur hiesigen Gemeinde gehörenden Ortsteils Rahn...

Engelsdorf, 16. März. Verhängnisvoller Schuß. Der Richter des Bezirkes R. hier hatte ein Leihding an den Gartenbau geleistet und sich entfernt. Zwei Knaben im Alter von 13 und 4 Jahren, die das bemerkten, bemächtigten sich der Waffe...

Ringsdorf, 16. März. Zwei Geldmänner, die einen Kaufmann aus Chemnitz 250 Mark abgenommen hatten, wurden hier verhaftet. Durch das Eingreifen der hiesigen Gendarmerie kam der Kaufmann wieder zu seinem Gelde.

Chemnitz, 16. März. Der Chemnitzer Bezirksverband deutscher Metallindustrieller hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Wenn die Form- und Blechindustrie...

Jittau, 16. März. Stalpiert. In das hiesige Krankenhaus wurde die 19jährige aus Oberschlesien gebürtige Dienstmagd Mikolajczik gebracht, die bei dem Gutsbesitzer Ernst Reichel in Eibau beschäftigt ist...

Von Stadt und Land.

Wiederholungs am 16. März: 1813 Preußen erklärt an Frankreich den Krieg. 1809 Adalbert Rattowetz, königlicher Hofschauspieler, Heldendarsteller, † Berlin.

Wetterbericht vom 16. März. — 8 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Temperatur nach Celsius, Feuchtigkeitsgehalt, Max. Min., Windrichtung. Row 1: Wetzschhausen, König Albert-Schloß, 730, +5, 70, +11°C / +8°C, W.

Muc. 16. März.

Die Frage der Besetzung der hiesigen Schuldirektoren ist nun endlich nach einem langen, teilweise unerfreulichen Hin und Her einen Schritt weiter gediehen. Der Schulausschuß hatte sich bekanntlich bereits im November vorigen Jahres, ohne daß innerhalb dieser Adressen irgendeine Gegenstimme sich geltend gemacht hätte, dahin geäußert, den Direktor der zweiten Bürgerschule zu versetzen und ihn mit der Leitung der Schule an der Schwarzenberger Straße zu betrauen.

Ein seiner Wohnung über Ben lachend stehen. Drinnen schen Besuch zu sein, seit Wochen hatte er seine Frau nicht mehr so frühlich lachen hören. Befriedigt trat er leise ein, um sie und Frau Crawley nicht zu stören. „Ach, lieber Himmel,“ lachte Frau Crawley. „Ich freue mich auf Duns Gesicht, wenn er hört, daß ich zu schwach bin, um aufzustehen. Er tat niemals etwas im Haus.“ Beide Damen lachten herzlich. „Und wie trägt es Ben? Es sind doch schon vierzehn Tage.“ „Drei Wochen. Aber natürlich geht es mir nicht immer schlecht, Ben darf den Glauben an sein Mittel nicht verlieren. Aber wenn es viel zu tun gibt, dann fühle ich mich stets angegriffen.“ Neues Gelächter. Ben stand entsetzt vor der Tür. „Aber, liebe,“ sagte Frau Crawley, „einmal muß doch die Besserung anhalten!“ „Warum?“ fragte Frau Swillett kalt. „Aber Sie meinen doch nicht —“ Es gab eine kurze Pause. Dann sprach Frau Swillett, und jedes ihrer Worte traf Ben wie ein Keulenklug. „Meine Liebe,“ sagte sie langsam, „es wird nie ganz gut werden.“ Herr Swillett wandte sich und floh. Die Pastillen seien alle geworden, teilte er Dan mit, gab ihm aber das Rezept, dem er noch rasch ein tüchtiges Quantum Pfeffer hinzusetzte.

Als Ben an diesem Abend heimkehrte, fand er seine Frau bloß im Sessel ruhend. Im Schrank steht noch etwas kaltes Fleisch, Ben, bitte, nimm dir's. Deinen Tee mußt du dir selbst kochen. Ich fühle mich entsetzlich matt.“ Herr Swillett brüllte vor Lachen. „Steh einmal auf!“ befahl er. „Sie erhebt sich langsam und wankte zum Kamin. „Jetzt mach den Tee,“ sagte Ben. „Gib dir etwas!“ Wie erstarrt stand Frau Swillett da, dann schritt sie zum Küffet und nahm das Tischtuch heraus. „Ach,“ sagte Ben, „und wenn der Tee soweit ist, brate mir ein richtiges Beefsteak.“ Mit nervöser Geschäftigkeit eilte Frau Swillett hin und her. Nachdem Ben es sich hatte schmecken lassen, stand er kerngezadelt auf und ging drohend auf seine Frau los. „Drei Wochen lang,“ begann er in mühsam unterdrückten Tönen, „hast du mich gepöbeln. Hast mich im Glauben gelassen, du opferst dich für meine Interessen, während du im Wohlleben schwelgest und mich arbeiten lässest. Ich meine freie Zeit hast du mir getaucht. Aber wenn ich jetzt noch einmal heimkomme und finde dich zu dem Anzettel für die Arbeit, gibt es keine Pastillen mehr!“ „Gott sei Dank! Über das hast du, daß ich weiterhin dein Versuchsanwärtin wäre? So kann's jetzt dreißig an Rantinnen vertragen.“ (Autor: Herrs Übersetzung von Ilse Ludwig.)

Lehrerinnen auswärts) Blatt am Dienstag die Meldung, daß das Ministerium sich für die Jubiläumsgabe des Stadtrats in Sachen der freiwilligen Besetzung des betreffenden Schuldirektors ausgesprochen habe und daß vom Räte nun der vor kurzem gewählte Leipziger Bezirkschullehrer cand. paed. Diegel zum Direktor der ersten Bürgerschule designiert worden sei. Für das Direktorat der dritten Bürgerschule, in dessen Besetzung nun ebenfalls das Kultusministerium eingegriffen hatte, dürfte gewißlich nun auch bald eine Entscheidung eintreffen. Wir nehmen hierbei Gelegenheit — gleichzeitig verschiedene Briefkastenfragen damit beantwortend — um verschiedenen Irrtümern zu begegnen, daß die dritte Bürgerschule an der Gabelberger Straße nicht etwa eine niedere Schularbeit darstellt. Sie ist vielmehr eine mittlere Volksschule, ebenso wie die zweite Bürgerschule am Ernst-Geheer-Platz, während die Schule an der Schwarzenberger Straße eine gehobene mittlere Volksschule darstellt. Zwischen den Lehrern dieser drei Schulen besteht ebensowenig wie für die Direktoren ein Unterschied im Range aber gar im Gehalt. Die Besetzung erfolgt vielmehr nach der für unsere drei Bürgerschulen völlig gleichen Lehrer- bez. Direktorengehaltstabelle. Und wie wir an maßgebender Stelle erfahren haben, soll künftighin auch danach gestrebt werden, die einzelnen Schulkörper in möglichst gleicher Größe zu halten, so daß von den insgesamt etwa 70 Lehrkräften an unseren Bürgerschulen auf je eine Schule 23 Lehrer entfallen würden, von denen an der zweiten und dritten Bürgerschule in zusammen 66 Klassen ungefähr 2700 Kinder und an der ersten Bürgerschule in wohl 30 Klassen bald 800 Kinder unterrichtet werden. Mit dem Direktorat der Schule am Ernst-Geheer-Platz soll nach der Meldung jenes auswärtigen Blattes auch weiterhin die Leitung der städtischen Fortbildungsschule verbunden sein.

Die volkstümliche Musikaufführung in der St. Nikolai-Kirche am Buhtag nachmittag hätte einen weit lebhafteren Besuch verdient, wenn auch das Gotteshaus recht gut besetzt war. Ausführende waren der Kirchenchor unter Mitwirkung der Herren Konzertmeister Kraßelt und Kapellmeister Sättiler (Violine), Orgel: Herr Organist Wöhler, Orchester: Die Stadtkapelle. Leitung: Kantor Semmler. — Einleitend spielte Herr Organist Wöhler Phantasie und Fuge in G-moll, eines der gewaltigsten unter den herrlichen Orgelwerken Joh. Seb. Bach's. Er hatte sich mit großem Eifer in das technisch schwierige Werk vertieft und führte seine Aufgabe mit sehr anerkannter Fertigkeit und mit höchstem Gelingen durch. Wirte dieses Werk in seinem imponierenden Aufbau erhabend und erschütternd, so erklang das parte wandende von Ernst Friedr. Richter in seiner ruhigen, melodischen Art befriedigend und beseligend. Herr Organist Wöhler spielte es mit gutem, weichem Register; auch führte er die Begleitung zu einer Kantate von Hauptmann sicher durch. Solistisch betätigten sich ferner in freudlicher Bereitwilligkeit die Violoncellisten Herren Konzertmeister Kraßelt und Kapellmeister Sättiler. Mit der ganzen Ruhe ihrer wunderbaren Kunst spielten sie unter Orgelbegleitung das Largo aus dem D-moll-Konzert von Joh. Seb. Bach für zwei Violinen und brachten das Duett mit einer Befolgung zu Gehör, daß wohl jeder Hörer ergriffen wurde. Der Chor sang unter der Leitung des Herrn Kantors Semmler in munterhafter Weise Gustav Schreder's sein gefeigtes Chorlied: Das ist eine selbe Stunde, mit Streichorchester-Begleitung. Es folgten zwei der edelsten Perlen geistlicher Chormusik: Gib dich zufrieden und sei stille und O Jesulein süß, von Joh. Seb. Bach, bearbeitet von Franz Wüllna. Den Abschluß bildete die Kantate: Herr! Herr! Wende dich zum Gebet deiner Knechte, von Moritz Hauptmann für Solostimmen, gemischter Chor, Orgel und vier Posaunen. Eigenartig in der Begleitung, weist das Werk mit seinen herrlichen Melodien und wohlklingenden Harmonien reiche Schönheiten auf und fesselt den Hörer durchweg. Das Altolo hatte eine Dame vom Kirchenchor, Frau Schilde, für eine erkrankte Solistin bereitwillig übernommen, und sie sang die Partie mit wohlklingender Stimme sehr anerkanntenswert. Die Vortragsordnung war musikalisch einheitlich gestaltet; denn sämtliche Werke stammten von Leipziger Thomaskantoren, an ihrer Spitze Joh. Seb. Bach. Wenn freilich derartige Aufführungen ihren Zweck — die Schätze geistlicher Musik vollständig zu machen — erfüllen sollen, so müssen noch viel mehr Bewohner unseres Tales ihr Interesse bekunden. Trotz der äußerst niedrigen Eintrittspreise ließ der Besuch, wie schon gesagt, leider viel zu wünschen übrig.

Carolotheater. Am Dienstag abend gab's im Carolotheater wiederum eine Erstaufführung. Eine Leipziger Professorenkommission mit einem Sensationsstille zu Worte, nämlich mit dem vieraktigen Militärausstattungsstille Krone und Fessel. Literarisch darf ein Sensationsstille nicht gewertet werden, aber man muß zugeben, daß das Stück theatralisch wirksam ist, sehr wirksam sogar. Schlagor folgt auf Schlagor. Ueber den Inhalt des Stückes brauchen wir uns nicht auszulassen. Wer da sehen und hören will, was der Fürst von Serbonien und der Prinz von Montebianco miteinander haben, und wem daran liegt, zu erfahren, wie ein englischer Abenteuerer einem Fürsten die Krone vom Haupt reißt, um ihn in Fesseln zu legen, der muß das Stück sehen. Die Darstellung durch das Schleichardt-Ensemble war ganz vorzüglich. Die Zuschauer lachten nicht mit Weislaubebezeugungen.

Vorträge im Gemeinschaftshaus. Wie aus dem Inseratenteil und den Kirchennachrichten in dieser Ausgabe des Auer Tageblattes ersichtlich ist, wird Herr Dr. med. Seher dieser Tage in Aue eine Reihe von Vorträgen halten. Dr. med. Seher erhielt zunächst eine theologische Ausbildung, um sich für den Dienst der äußeren Mission bereiten zu können. Im Jahre 1898 wurde er als Missionarsekretär der deutschen Orientkommission berufen, in deren Auftrag er 1900 Persien, Armenien, Kurdistan und die kleinasiatischen Länder bereiste. Auch später bereiste er wiederholt den Orient. Durch das grenzenlose leidliche Elend im Orient angefeuert, entschloß er sich noch im gereiften Alter zum medizinischen Studium, um dereinst selbst als Missionar tätig sein zu können. Am 21. Juni 1907 promovierte er. Da er jedoch aus familiären Gründen auf ein Wiederhinausgehen in die Tropen endgültig verzichtete, nahm er im Oktober 1909 den an ihn ergangenen Ruf als Generalsekretär des Bundes für apologetische Vorträge an. Er wandte sich nun als Schriftsteller und Apologet den großen geistigen Fragen unserer Zeit zu. Weit Reisen in vier Erdteilen und eingehende naturwissenschaftliche und philosophische Studien gaben ihm eine umfassende Allgemeinbildung. Auch als Schriftsteller war Dr. Seher erfolgreich tätig. Was ihn als Schriftsteller und Redner so besonders vielen gegenüber auszeichnet, ist, daß er alle Lebensfragen außerordentlich populär behandelt.

Die erste Anzeigener dieses Jahres wurde bereits heute in der zweiten Bürgerschule abgegeben. Es war ein mindestens dreijähriges, sehr schön gehaltenes Exemplar, das bei einem Spaziergang von zwei Schulknaben gefastert eingelangt worden ist. In der Nähe der sogenannten Hildronniese im Ruttengrund lag die Schlange am Waldestrande auf einem Stein und konnte sich nicht rühren. In der Zeit des allgemeinen Erwachens neuen Frühlingens in der Natur!

Obst- und Gartenbauverein. Im letzten Geschäftsjahre hatte der Obst- und Gartenbauverein Schneberg-Neustädtel und Umgebung eine Einnahme von 718,45 Mark und eine Ausgabe von 707,88 Mark, der Vermögensbestand stieg auf 1062,33 Mark. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 353 auf 375. Ueber Obst- und Gartenbau, Fensterputzwerk usw. wurden belehrende Vorträge gehalten. Auch wurden im letzten Jahre zwei Ausstellungen, die eine für Frühobst, Gemüse und Blumen, die andere für Dauerobst und Konserven veranstaltet. Zur Verteilung gelangten Blumenrollen, Edelreiser, Sämereien und Gartengeräte. In der am Dienstag in der Zentralthalle hier veranstalteten Vereinsversammlung, an der 102 Mitglieder teilnahmen, sprach der Vorsitzende, Herr Seminaroberlehrer a. D. W. Müller, über den Einfluß von Obst und Gemüse auf die Gesundheit, von dem Nährwerte derselben, sowie über die Behandlung gewisser Blumenarten. Nach der Verteilung von Vereinszeitschriften verteilte man noch 553 Päckchen Sämereien, Kerne und Edelreiser.

Sitzung der Abteilung für Ortsgeschichte im Erzgebirgsverein zu Rodau. In der letzten Sitzung der Abteilung für Ortsgeschichte im Erzgebirgsverein Rodau berichtete nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten der Obmann, Herr Dr. Ing. Plenske, über die Stellung des Nachtwächters im Schindlerschen Blaufarbenwerke im 18. Jahrhundert. Eingangs kennzeichnete er die Notwendigkeit eines Nachtwächters im damaligen Schindlerschen Blaufarbenwerke, denn große Mengen des teuren Kobalt und Blumut lagerten in den Hütten und Gemälden, und Diebe und Partyrer waren eifrig bemüht, größere und kleinere Mengen davon zu stehlen. In Verfolgung dieser Diebstähle verließ dann auch 1795 das Oberbergamt Freiberg als oberste Aufsichtsbehörde eine Verordnung, worin für die Ergreifung solcher Diebe eine Belohnung von 5—50 Reichsthalern ausgesetzt wurde. Deshalb verließ man sich bei dem Nachtwächter nach der Anstellungsurkunde eines ehrbaren, christlichen, gottwohlgefälligen Lebenswandels, er hatte fleißig zu beten, zur Kirche und Bestunde zu gehen und auch die Sünden dazu anzuhalten. Abends 8 Uhr bez. nach gehaltener Bestunde hatte er die Kobaltkammern und Gemälden und alle sonstigen Gemälden zu verschließen und dem Faktor die Schlüssel zu überreichen. Bei Wahrnehmung eines Diebstahls hatte er sofort mit der Turmlocke zu säubern, Alarm zu machen, den Dieb anzujagen oder zu fangen. Davon sollte er sich weder durch Freundschaft noch durch Feindschaft, weder durch Günst oder Geschenke abhalten lassen. Frühmorgens zeitig hatte er mit dem Horn zu blasen und einige Verse eines frommen Morgenliedes zu singen. Außerdem hatte er für den Werkfaktor noch Botengänge nach Schneberg und Schwarzenberg zu besorgen, wofür ihm außer freier Wohnung noch wöchentlich ein Reichstaler ward. Auch die Instandhaltung des Wages vom Schindlerschen Werke bis zum sogenannten Albernauer Kuhstich hatte er gegen jährl. 1 Tlr. 1 Kreuz. zu besorgen. Allen diesen Pflichten versprach er durch einen Eid getreulich nach bestem Wissen und Vermögen nachzukommen, wie ja überhaupt früher alle Farbenarbeiter des Werkes („Farburschen“) verpflichtet und vereidigt wurden. Unter dem Nachtwächter Michael Gläßer kamen 1734 große Diebstähle im Betrage von über 400 Talern vor, und Gläßer wurde seines Amtes enthoben. Doch ward er in Anbetracht seines hohen Alters und seiner langjährigen Dienste noch als Tagelöhner beschäftigt. Seine Stelle erhielt Johann Christian Schreiber, der schon vorher auf dem Hammerwerk Reichardtsthal treu und fleißig gewaltet hatte. Seitdem nun aus der Farbmanufaktur ein Ultramarinwerk geworden ist, haben auch die Diebstähle nachgelassen. Doch wurden benachbarte Werke, wie Schlemma, Pfannenstiel, Jöckenthal noch oft von größeren Diebstählen betroffen. Bis 11. September 1856 hatte das Werk auch eigene Gerichtsbarkeit, von da ab nur noch einen Ortsrichter, der nach Schneberg zuständig ist. — Darnach berichtete Herr Lehrer Wedschmidt noch aus Anlaß der Visitation am vergangenen Sonntag über die Geschichte unseres Gotteshauses und zeichnete ein Lebensbild Pfarrer Wörners, des Rodauer Chorkisten.

Aus der Sitzung des Stadtrates zu Eisenhof. 1) Gegen die Pläne für die Errichtung von Transformatorhäusern erhebt man keine Einwendungen. Man beschließt, vorabstimmend der Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums, an das in der Unterstadt zu errichtende Transformatorhaus eine Bedürfnisanstalt anzubauen zu lassen und die hierdurch entstehenden Kosten von 700 Mark aus laufenden Mitteln zu bestreiten. 2) Die Vorbauten- und Schnittgerinnereinstellung längs der Bachüberdeckung am Brühl hat 1180 Mark gekostet. 1000 Mark waren für diese Arbeit im Haushaltsplan zunächst vorgesehen. Man bewilligt den Mehrbedarf nach. 3) Vom Stande der Klagefache Konkurs Schimmel-Stadtgemeinde nimmt man Kenntnis. 4) Das Ministerium des Innern hat die Aufstellung eines neuen Sparkassenregulativs und in Verbindung damit veränderte Vorschriften über die Verwendung des Sparkasseneinzelgewinns gefordert. Man nimmt von dieser Verordnung Kenntnis und verfügt das Erforderliche. 5) Dem Frauenheim Tobiasmühle bewilligt man einen einmaligen Beitrag von 5 Mark. 6) Vom bestrebbenden Ergebnis der von dem Verbandsklassenrevisor vorgenommenen Prüfung des städtischen Kassen- und Rechnungswesens nimmt man Kenntnis und läßt es bei der Beantwortung der erogenen Erinnerungen bewenden. 7) Mit veranschauligter Einrichtung eines Arbeitsnachweises in einfacher Form erklärt man sich einverstanden. 8) Zu dem Entwurf eines Bauungsplanes für die vorbere Rehme hat die Kreisbauhauptschaft nach Gehör von Sachverständigen einige Erinnerungen geogen. Soweit möglich, sind sie durch entsprechende Änderungen und Ergänzungen der Bauvorschriften beachtet worden. Der ergänzte Entwurf wird genehmigt und soll umgehend öffentlich ausgelegt werden. 9) Nach den Anschlägen erfordert die Ausführung der Straßenbauten, Schleusen- und Fuhrwegenanlagen, Bachüberdeckungen usw. im Gelände der vorberden Rehme einen städtischen Aufwand von 54 100 Mark. Man genehmigt die Anschläge. 10) Man berätet über die Verlängerung der im unteren Teile der Rodestraße liegenden starken Gastogleitung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die ämtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von dem Inhalt des amtlichen Jahrbuchs unterscheiden, im Amtsblatt veröffentlicht.

Aue.

Die Amtskassen unserer städtischen Klassen, der Polizei, des Gesundheitsamtes und des Stadtkassens befinden sich von jetzt ab im neuen Neubau des Stadthauses.

Eingang von der Lessingstraße. Sparkasse und Stadtkasse sind im Erdgeschoss, die übrigen Abteilungen im ersten Obergeschoss untergebracht.

Aue, den 13. März 1911.

Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Obersachsenfeld.

Staatsinkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Nachdem die Einkünfte des steuerpflichtigen Einkommens sowie des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens im diesigen Orte beendet und das Ergebnis derselben den Beteiligten bekannt gemacht worden ist, so werden in Gemäßheit der in § 48 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und in § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche auf ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der in Gemäßheit der erwähnten Bestimmungen ausfertigte Steuerzettel hat nicht behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkünftergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde anzumelden.

Obersachsenfeld, den 13. März 1911.

Der Gemeindevorstand. Krauß.

Karl Guklow.

In seinem 100. Geburtstag am 17. März 1911.

Der eine Bekannte des Ruhmes zu schreiben unternimmt, wird er sich nicht auf Größen ersten Ranges beziehen, die schon im Jahrgang nach ihrem Tode wie verunkelnde Städte nur noch den Namen nach bekannt sind. Am 100. Geburtstag ist, was von ihnen nicht übrig bleibt, nur noch wie ein Glockengeläut aus der Tiefe, das einige gehört haben wollen, um zu sagen: Seht, dort muß es einst gestanden haben. ... Wer kennt heute Ludwig Tieck, wer Karl Guklow, und doch nahe bei sie einigt das Maß von Ruhm, das ein Volk an seinen anerkanntesten großen Dichtern hingeworfen vermag, jeder ganz für sich in Anspruch. Goethe war nicht so geliebt und gekannt von seinen Zeitgenossen, wie Ludwig Tieck. Und selbst der Nachruhm: Goethes, der in seinem Nachlass den aller feineren Nachfolger im Olymp überstrahlte, mußte ein wenig bezweifeln, um vorerst noch Karl Guklow, dem Erproben eines Berliner Hofstaatsmeisters, für kurze Zeit den ersten Platz einzuräumen. In Tieck wie Guklow war es junges, aufstrebendes Berlin, das vorwiegend und geklärt sich die neuen Gedanken einer heranwachsenden Generation zu eigen machte und mit lauter Stimme und nie ermüdender Wiederholung dem erstaunten Publikum verkündete. So hat die Romantik in Tieck, das junge Deutschland in Guklow seinen Herd gefunden. Mancher unserer jugendlichen Gernegroße könnte mit Reiz den literarischen Ruhm des Primaners Karl Guklow betrachten, der, ehe er noch die Lehrtätigkeit der Universität begonnen hätte, bereits zwei kritische Zeitschriften herausgegeben hatte, und von Goethe, dem ersten Verleger der Zeit, sogleich für das literarische Leben in Stuttgart engagiert wurde, wie man sich einen neuen Tenor rechtzeitig sichert. Guklow ließ seine Scholaren Eltern, die einen Theologen aus ihm machen wollten, und eine unglückliche Braut in der Heimat zurück, in dem Gefühl seiner Berufung zu etwas Ungewöhnlichem; und war später indiskret genug, diese erste Liebesgeschichte in seinem Roman Serapion sehr ausführlich zu verwerthen. Doch wurde zunächst einmal das Studium nachgeholt, in Jena der Doktor gemacht, Heidelberg, München, Leipzig, Hamburg, Italien nach Mittel-

teern durchstreift, denn die große Zeit des zur Freiheit heranwachsenden und Freiheit fordernden Bürgerturns erforderte ungewöhnliche Anstrengungen. Nichts aber ist fälscher, als jener unflüchtige Verzicht, mit dem Volksgang Wenzel (zunächst ein persönlicher Gönner Guklows), als er sich eines Tages von dem jungen Bekannten angegriffen sah, zum Deutschen Bundesrat lief und alle die jungen Kämpfer einer neuen Kunst als staatsgefährlich, antinational, atheistisch und sittenlos denunzierte und die Aufmerksamkeit des Senats ganz besonders auf Guklows Roman Wall, die Zweiflerin lenkte. Der Erfolg blieb nicht aus. Alle, auch die zukünftigen Werte Jungdeutschlands, wurden verboten; und Guklow wurde überdies wegen Verächtlichmachung des Glaubens drei Monate in Mannheim in Haft gehalten. Und das für eine Sittenschilderung, die heute an Steffis gegen bestehende Einschränkungen durch jeden Familienzeitungsroman übertroffen werden kann. Wichtiger ist uns, daß der 24jährige Guklow hier wie in seinem ersten Roman: Maha Guru, der metaphysisch-ikonischen Erzählung einer asiatischen Religionsstiftung, nach der Devise seiner literarischen Parteigänger und im Aktuellen Erfolg und Ruhm suchend mitten ins Leben seiner Zeit hineingegriffen hatte. Wurden hier moderne Religionsprobleme und das Gottesglaubensdilemma mit schelling'schen Ideen abgehandelt, so dort ein vielbesprochenes Tagesereignis: der Selbstmord Charlotte Schlegel's zum Gegenstand eines Romans gemacht, jene heroische Gestalt einer Frau, die ihren schwerfälligen Gatten durch ihren Tod zum Genie umzuwandeln wollte. Diese ganz unflüchtig angewendete Eitelkeit hatte in der an Patriotismus leidenden Zeit wahre Begeisterungsorgien entzündet.

Immer darauf aus, mit dem Publikum in dem, was er für Lebenskunst hielt, im engsten Konnex zu bleiben, gab er unmittelbar nach seiner Freilassung der Welt seine Stellung zu Goethe kund, schrieb eine Philosophie der Geschichte und mehrere Essaybände, die sein Verleger Campe hinter dem Rücken des Staatsanwalts auf den Markt brachte. Unter dem Namen Bülwer wurde er in Hamburg, wohin er mit seiner Frau (Amalie Köhne) aus Frankfurt überstelte, der Herausgeber des Telegraphen für Deutschland. Das, was die Freunde einst zu ihrem Programm erhoben hatten: lebensvolle Schilderung der Wirklichkeit und eine Verherrlichung des Lebens selbst, als des höchsten aller Erdengüter, hatte sich in Guklow in mancher Beziehung gewandelt. Er war zu sehr auf seine eigene gelebte Stellung bedacht, um nicht hier und da ohne Rücksicht viel leicht das Werk seiner Mitstreiter in Stich zu lassen. So hatte Mundt in seiner vortrefflichen Literaturgeschichte eine glänzende objektive Charakteristik des geistreichen Verteidigers der katholischen Weltanschauung, Görres, gegeben. Guklow schreibt ein Pamphlet: Die rote Mütze und die Kapuze, das sein Ziel abermals vor Originalitätsjagd verfehlen mußte. Während Laube sich anschickte, mit den Jüngern Deutschlands der bedeutendste Burgtheaterdirektor aller Zeiten zu werden, empört sich Guklow in Paris über die Nationalität des Stils und läßt sich von den Franzosen gerade in dem belächeln, was wir ihnen auf die Dauer nicht verzeihen können, in jener Pointenjagd, die immer darauf aus ist, das Publikum durch Anspielungen auf politische Ereignisse oder durch Schmähereien seines gefunden Menschenverstandes in lautes Entzücken zu versetzen.

Guklows Beziehungen zum Theater, angezogen durch einen Besuch in Paris, fallen in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, in die dreißiger seines eigenen Lebens. Die Theaterstücke aus der Feder des großen Mannes überlieferten sich fast und brachten der deutschen Bühne einen viel aufgeführten und zuletzt auch schon viel umstrittenen deutschen Autor. Immerhin, gegenüber dem üblichen französischen Salonon auch mit ihrem Temperament, dessen künstliche Steigerung man in der ausgelegten Zeit überließ, und dem Mut, mit dem der Autor darin der Gegenwart auf den Leib rief, eine Bereicherung! Josef und Schwert, Der Königsleutnant, Ariel Koopa und Das Urbild des Tartuff, sind noch heute Repertoirestücke unserer Bühnen. 1846 engagierte das Dresdener Hoftheater, an dem zwan- zig Jahre zuvor auch Ludwig Tieck gewirkt hatte, den neuen Dramatiker als Dramaturg. Weder die Bühne noch die Stücke Guklows haben von dieser Tätigkeit viel profitiert. Guklow war eben im Grunde doch ein zu eitler Mensch, um von den Dingen und aus dem Leben heraus für das, was er lebendige und im

höchsten Maße aktuelle Kunst nannte, viel zu lernen. Krankheit und der Tod seiner Frau hinderten ihn daran, in der politischen Bewegung von 1848 eine Rolle zu spielen, wie er es sich wünschte. Dennoch riefen ihn die Märzunruhen nach Berlin, wo er am 10. März, auf den Schultern begeliebter Verehrer umgetragen, eine Bekämpfungstruppe an die aufgeregten Volksmassen hielt. — Das Dresdener Hoftheater wurde aufgelöst, und Guklow ging 1849 nach Frankfurt am Main, wo er bald darauf die Couline seiner ersten Frau heiratete.

Noch war der Gipfel seines Ruhmes nicht erklimmt, wenn ihn auch schon die Anzeichen eines ersten Abflauens beunruhigten. Er machte noch einmal gewaltige Anstrengungen, das Publikum zu uneingeschränkter Berechnung zu zwingen und das Urteil der Zeit sich untertan zu machen. Diesmal wieder als Roman- schriststeller. Er hatte sich auch hierfür wie für die Bühne zunächst wieder eine neue Theorie ausgedacht. Er wollte das Nebeneinander des modernen Lebens schildern, nicht wie die Klassiker beim Schicksal einzelner Menschen verfahren. Er über- sah dabei, daß das Typische künstlerisch umfassender sein kann als das Einzelne. In dem Jahrzehnt 1850—1860 entstehen die beiden Hauptwerke Guklows, der neunbändige Roman: Die Ritter vom Geist und: Der Zauberer von Rom. Alle Reformgedanken der Zeit, evangelische wie katholische, wurden von den Personen in endlosen Gesprächen erörtert. Darüber hinaus wollte er bald ironisch, bald tragisch die Macht des Zufalls und des Willens zum Ausdruck bringen. Gleichgültig bestimmte er das kritische Urteil seiner Zeit als Herausgeber der Zeitschrift: Unterhaltungen am häuslichen Herd. Das Maß seiner Arbeitskraft und die Auswirkung seines persönlichen Einflusses aber hat sich dann auch damit erschöpft. Seine krankhafte Empfindlichkeit nahm mit immer steigender Unruhe und gereizter Abwehr die allmählich wachsenden Stimmen seiner literarischen Gegner und Kritiker wahr. Solche Gemütsverstimnungen, zu denen sich schließlich pekuniäre Sorgen gesellten, führten zu einem Selbst- mordversuch. Und 1856 brachte man den Dichter donnlber- gehend in eine Kervenheilanstalt. Ein unruhiges, rast- loses, immer übertrieben ehrgeiziges Leben neigt sich seinem tra- gischen Ende zu. Er mußte es erdulden, daß man für ihn sam- melte. Der Roman der Reformation Hohenschwangau, der Kas- par-Hauser-Roman, Die Söhne Pestalozzi, die Novellen Die neuen Serapionsbrüder, gekränkte Kritiken gegen alle Großen seiner Zeit und der Bergangheit tragen nur zu deutlich den Stempel einer Herdüberreizung. Ein unkluges Uebermaß von Stadt zu Stadt macht ihn vielen seiner Helden immer ver- wandter. Und so kehrte sich das Programm Jungdeutschland in seinem großen Vertreter geradezu in das Gegenteil. Nicht das Leben bestimmte die Kunst — sondern die Kunst, das Erbaute wurde das Leben. Fast alle seine Helden waren eines gewalt- samen Todes gestorben. Nun erlöste auch ihren Schöpfer das- selbe Geschick. In Sachsenhausen ist Karl Guklow in der Nacht des 16. Dezember 1878 in seinem Bett verbrannt. Eine starke Dosis Chloral, sein ständiger Begleiter, sollte ihm Ruhe geben. In der Betäubung rief er das brennende Licht an und erstirbte im Rauch des Feuers. Dr. Wilhelm Messner.

Neues aus aller Welt.

Der Wiener Besuch des Kronprinzenpaars. Die Kron- prinzenpaare Wilhelm und Marie werden der Heimkehr von ihrer meh- monatlichen Reise werden der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches am 9. April in Wien eintreffen, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten. Die Ankunft wird am 9. April in den Nachmittagsstunden erfolgen. Dem hohen Paare wird ein offizieller Empfang bereitet. Auf dem Vorplatz des Südbahnhofes werden der Kaiser, die Erzherzöge und Erzherzoginnen sowie die übrigen Würdenträger zum Empfang anwesend sein. Das Kronprinzenpaar wird in der Hofburg ab- steigen. Voraussichtlich wird am selben Abend ein Empfang in der Hofburg abgehalten. Am 10. April wird das Kronprinzen- paar verschiedene Sehenwürdigkeiten besichtigen. Dann findet Tafel statt, nach der die Abreise erfolgt.

Gesellenprüfung zweier Hohenzollernprinzen. In dem Ge- schäftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1910 wird u. a. mitgeteilt, daß zwei Prinzen des Hohenzollernhauses am 8. Mai 1910 die Gesellenprüfung bestanden haben. Es sind zwei Söhne



Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorglosen Schwelgermutter. Von H. Wilden. (2. Fortsetzung.)

Karl Eduards unterließ, ziemlich stark zum Embonpoint neigende Figur, kam abermals von seinem Fuhrwerk herunter. Die Aufregung brachte ihn ein bißchen außer Atem. Er winkte majestätisch mit der Hand, Krifflon fuhr die Straße hinauf, so daß der Omnibus vorzollen konnte. Weiter, drei Fremde! Herr Sapperlin dienete und dienerte. Karl Eduards Wilden bohrten sich förmlich in den Omnibus hinein. Jetzt blieben sie auf einem jungen Manne hängen, der leicht- sichtig vom Wagentritt herabsprang und, da Karl Eduard die Arme weit dem Hensen zum Willkommen entgegenstreckte, gerade in dieselben hineingeriet. „Gott zum Gruß, mein alter Junge. Willkommen, tausend- mal willkommen!“ Lang's blickt an des Jünglings Ohr. Dieser stand bodenfest und ließ die überaus herzlichen Be- grüßungsworte verständnislos an sich vorbeiziehen. Erst als ein schallender Ruf auf seine Wange gedrückt wurde, kam Leben in die männliche Statue. Sie schüttelte die sie um- schlingenden Arme mit einigem Kraftaufwand ab, machte dem alten Herrn eine tabellose Verbeugung und fragte sehr von oben herab: „Mit wem habe ich die Ehre?“

Über Papa Wild war nicht so leicht aus der Fassung ge- bracht. „Ehre ist gut, ha, ha,“ lachte er. „Ja, mein lieber Junge, kennen tun wir uns freilich nicht, aber deshalb keine Fragen. Ich bin dein alter Onkel Wild, wenn du es nicht ahnend empfindest. Also, Fred, haß hands.“ Dabei reichte Karl Eduard dem jungen Manne, der noch immer nicht zu verstehen schien, beide Hände mit den kurzen, biden Fingern hin. „Schlag ein, sage ich, altes Haus; meine Alte und die Mädels lassen grüßen.“ Herr Sapperlin hatte währenddes die beiden anderen Gäste in sein gastfreies Haus geführt; der Hausmochte tastete sich mit dem Gepäd ab, und der Omnibus rollte weiter. Herr v. Wild aber stand noch dreispurig vor dem jungen Mann, über dessen hübsches, offenes Gesicht jetzt ein Lächeln flog. Er schlug kräftig in die ihm gebotenen Hände ein. „Der Empfang, der mir hier jutelt wird,“ gestand er lachend, so daß alle seine gesunden Zähne hinter dem festen Schnurrbart- schen blinckten, „rührt mich tief. Ich danke Ihnen, mein Herr. Auch für die Grüße Ihrer Frau Gemahlin und der gewiß sehr liebenswürdigen Töchter.“ „Na, hüßchen hüßcher Herr,“ riefte Karl Eduard fest. „Na, gibt sich schon. Laß ihn nur erst heißer Luft atmen.“ Er klopfte dem jungen Manne freundlich auf die Schulter. „Also erst mal reinspaziert. Meine Alte hat mir auf die Seele gebunden, hier im Goldenen Hahn eine Stärkung zu nehmen.“ Er zog seinen Arm in den des jungen Mannes, und beide stolzierten in das Gastzimmer hinein. „Wenn der Reel nicht so anfänglich ausfäde und ich mich nicht in einem Rückwinkel befände, könnte ich glauben, es sei ein Bauernfänger. Ist ja ein puglusterger Kauz,“ mochten wohl so ungeführ die Gedanken des jungen Mannes sein. „Na, was trinken wir?“ forderte Karl Eduard auf. „Ja, hüßcher Herr, trinken? Ich muß gestehen, ich habe einen ehrsüchtigen Hunger. Ich muß ein Bißchen haben.“ Das war nun freilich gegen die Instruktion, die Karl Eduard von seiner Tute erhalten. Gesehen sollte draußen auf Herd werden; man briet und backte den ganzen Vormittag drauf los.

Und wenn der junge Mann sich hier erst an Bißchen hat hat essen wollte — nein, das ging einfach nicht. „Lieber Junge, sie werden ja auf uns. Laß uns einer Flasche Wein den Hals brachen und dann heimfahren,“ schlug Herr v. Wild ganz kolnisch vor. „Heim?“ fragte der junge Mann, „bestat Herr —“ „Aber, bitte, lieber Fred, keine Sperrenstons,“ wehrte der Gutsherr ab. „Meine Damen sind voller Ungeduld.“ „Na, denn in Gottes Namen!“ Der junge Mann setzte sich auf das Sofa neben Karl Eduard und man sprach wacker dem wirklich guten und starken Weine zu. Es ging ein bißchen überhitzt; denn den Gutsherrn drängte es nach Hause. Ihm kurzte der Magen, er war gemohnt, um zwölf zu Mittag zu essen, und heute hatte man nur ein Frühstück in aller Eile um die Mittagszeit zu sich genommen, und dieses war auch nur sehr primitiv ausgefallen; denn die Damen waren anderweitig zu sehr in Anspruch genommen. Heute war die Mittagsstunde auf vier Uhr verlegt. Also war es höchste Zeit, sich auf den Heimweg zu begeben. Es würde auch wohl mit der Rückfahrt etwas flatter gehen, denn wenn die Pferde den Stall wittern, dann brauchen sie nicht erst die Peitsche. Herr Sapperlin war von seinen Logisgästen stark in An- spruch genommen, so daß eine Vorstellung, wie sie der joviale Gutsherr wohl vorgenommen hätte, unterbleiben mußte. Er ging hinaus, nach seinem Wagen zu steigen, der noch auf der Straße auf und ab fuhr. Die Zeit benutzte der junge Mann, dem Reikner zuzurufen: „Sagen Sie mal, Herr Ober, wer ist diese liebenswürdige, nicht abzuschießende Klette? Wohl ein hüßchen wirr — hier oben?“ Dabei tippte er mit dem Zeigefinger seiner wohlgepflegten Hand sich an die Stirn. Der Reikner lächelte dumm. „Wirr, da oben? Ist mir nichts von bekannt. Es ist der Gutsherr Herr v. Wild auf Herd.“ „Ah!“ machte der junge Fremde. Und er sagte noch einmal, während es in tollem Uebermut um seine Lippen spielte: „Na, denn in Gottes Namen.“ (Fortsetzung folgt.)

des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, von denen der eine das Tischlerhandwerk erlernt und einen Majagoni-Salontisch, der andere das Schlosserhandwerk gelernt und ein Hausuhr-Einstellschloß als Gesellenstück angefertigt hat.

Seppels II. Leihdiener. Als Leopold II. gestorben war, versprach Albert I., sein Nachfolger, allen Dienern des toten Königs Lebensrenten zu zahlen, und er hat dies Versprechen auch gehalten. Nur ein Mann wurde nicht bedacht. Das war des toten Königs treuester Leihdiener, der Mann, der zwischen ihm und der Baronin Vaughan den geheimen Kurier zu machen pflegte; der Mann hat auch die beiden Koffer in die Hände der Dame geliefert, die hier als Erbe des Sterbenden dreißig Millionen vorfand. Albert I. hat den Mann von der Liste der Pensionen gestrichen. Das ist etwas hart, und der Leihdiener will gegen den König klagen. Der Leihdiener ist aber ein armer Schluider, daher wird er das Armenrecht für sich in Anspruch nehmen; pro Deo sagt das belgische Gesetz: um Gottes willen.

Ein angenehmes Dienstmädchen hand seit fast drei Jahren im Dienst des Fleischermeisters Krenndt in der Brenzlauer Allee in Berlin. Das allgemeine Vertrauen, das das Mädchen bei seiner Herrschaft genoss, nützte es in dreifacher Weise zu Diebstählen aus dem Portemonnaie des Meisters entwendete sie im Laufe ihrer Dienstzeit über 10000 Mark. Zwei wurden die Unredlichkeiten immer festgestellt, aber niemals fiel ein Verdacht auf das Mädchen, das sich stets eifrig an der Ermittlung der Diebstähle beteiligte. Es hat das auf so unredliche Weise erworbene Geld mit ihren Liebhabern ausgegeben.

Die Stadt der Friedhofskrümer. In dem Prignitzer Städtchen Havelsberg, wo erst vor wenigen Monaten zahlreiche Kirchhofdenkmäler mutwillig zerstört worden sind, haben in der Nacht zum Montag raube Burichen aufs neue in empörender Weise gehandelt. Wie uns berichtet wird, sind auf beiden Hauptfriedhöfen wieder 27 Grabdenkmäler umgerissen und größtenteils zerstört worden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet.

Der 84jährige Bedientige. Gestern vormittag fand auf dem Standesamt zu Heidelberg die Trauung des 84jährigen berühmten Landbesitzers der Heidelberg Unterstadt Scheinrat Professor Dr. Emanuel Veder mit der Chemikerfrau Frau Sophie Dorn, geborenen Sulzer, statt. Anschließend an die kirchliche Trauung fand ein Empfang in der Wohnung des neuvermählten Paares statt. Die junge Frau des 84jährigen ist eine ehemalige preisgekürzte Schönheit.

Ein Fallspielern um 400 000 Franken betrogen. Jener angebliche junge Amerikaner Lieven Hart, der (wie kürzlich gemeldet) beim Baccarat in Paris von einer Bande italienischer Fallspielern um 200000 Franken beschwindelt wurde, stellt sich jetzt als ein unger Deutscher, der 20jährige Max Götschen, heraus. Er ist der Sohn eines Bankiers in Frankfurt a. M. Götschen erklärte vor dem Untersuchungsrichter, wo er mit den drei Individuen konfrontiert wurde, daß sie ihn in wenigen Wochen 400000 Franken am Baccarattische durch Fallspiel abgenommen hätten.

Ein Drama hinter Klostermauern. In das Ursulinerinnenkloster in Innsbruck drang in der Nacht zum Dienstag ein Mann in die Zelle eines Nonne ein, um sie zu entführen. Die Nonne leistete heftigen Widerstand entgegen. Auf ihre Hilferufe erwachte die in der benachbarten Zelle schlafende Nonne, die in ihrer Angst durch das Fenster der Zelle in einen Hof hinuntergesprang und sich dabei ein Bein brach. Inzwischen gelang es dem Mann, zu entfliehen. Er mußte aber seinen Namen zurücklassen, der einige Sachen enthält, die vielleicht zur Entdeckung des Täters führen können.

Furchtbares Unwetter in Frankreich. In den letzten 36 Stunden wütete in ganz Frankreich, besonders aber in Osten und Nordosten, einer der furchterlichsten Stürme, die dort seit Jahren beobachtet wurden. An vielen Orten war der Sturm von Frost und starkem Schneefall begleitet. Überall richtete er an den Pflanzungen und Gebäuden großen Schaden an. An vielen Orten wurden die Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen. Die Fernsprechverbindungen zwischen Paris und Ostfrankreich, Deutschland und Belgien waren unterbrochen. Von der Küste zwischen Calais und Dünkirchen werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

Ein internationaler Seemannsstreik? Die Vertreter der Internationalen Seelutevereinnung berieten gestern in Antwerpen über einen Vorschlag englischer Seelute, durch einen internationalen Streik eine Verbesserung der Lage zu veranlassen. Die Vertreter Deutschlands, Englands, Nordamerikas, Belgiens, Hollands, Schwedens, Norwegens und Dänemarks beschloßen, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Lage prüfen soll. Es sollen Deutschland und Belgien gegen England, Amerika, Norwegen, Dänemark und Holland für den Streik sein. Wie die Pariser Blätter melden, hat der Ausschuß des Verbandes der Hafnarbeiter von Frankreich tatsächlich beschloßen, für den Gesamtschiffhand einzutreten. Die Vertreter des Verbandes haben sich bereits nach den Hauptstädten begeben, um für die Ausführung des Beschlusses zu wirken.

Der Exkultan in der Zwangsjacke. Die letzten Vorfälle in der Villa Alarini haben auf den Exkultan Abdul Hamid äußerst ungünstig gewirkt. Der Exkultan Abdul Hamid bekam einen Tobstuchsanfall, jerschlug alle Möbel und ließ ununterbrochen die wilden Flüche gegen das jungtürkische Regime aus. Da die Wächter und Kerker ihn nicht beruhigen konnten, wurde ihm schließlich die Zwangsjacke angelegt.

Gerichtssaal.

Die Eisenkoffer Brandstifter vor Gericht. Wie nunmehr feststeht, finden die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die wegen Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft befindlichen Einwohner Eisenkoffer nicht, wie allgemein angenommen, in der jetzt beginnenden (18.-22. März) sondern voraussichtlich in der darauffolgenden Schwurgerichtsperiode statt.

Einem Schlitzen mit zwei Pferden gestohlen! Einen verwegenen Diebstahl verübte der 41 Jahre alte, schon vielfach und schwer bestrafte Klumpnergeselle Heinrich Moritz Vesper aus Breitenbrunn bei Johannegeorgenstadt in der Nacht zum 18. Januar d. J. in Schwarzenberg. V., der erst am 14. Januar d. J. nach Verbüßung einer dreijährigen Strafe aus dem Zuchthaus zu Waldheim entlassen worden war, trieb sich seit dieser Zeit in Breitenbrunn, Rittersgrün und Lauter herum und kam am 17. Januar nach Schwarzenberg. In der Nacht zum 18. Januar betrat er dort das Gehöft des Großschlächters C., nachdem er vorher in dessen Stiebladerhalle geschlafen hatte. Er stahl aus dem Wundschloß C.'s, an dem der Schlüssel hockte, zwei Pferde,

spannte sie vor einem im Hof stehenden Schlitzen, auf dem sich verschiedene Gerätschaften, wie Häcker, Räder, Böttich usw. befanden, und fuhr damit auf und davon. Pferde und Schlitzen hatten einen Wert mindstens 2000 Mark. Weiter nahm V. noch ein Schlachtmesser und zwei im Stalle liegende Pferdebeden im Werte von etwa 10 Mark mit fort. V. kam mit dem gestohlenen Gespann bis Wurzbühl, wo er es an einem Fleischermeister zu verkaufen suchte, dabei aber festgenommen wurde. Bei seiner Festnahme leistete er dem ihn arrelierenden Polizeibeamten erheblichen Widerstand, ferner legte er sich einen falschen Namen bei. Da dem Diebe der Verkauf der gestohlenen Sachen nicht gelang, kam C. wieder in deren Besitz. V., der sich am Dienstag vor der zweiten Strafkammer, des Landgerichts Zwickau wegen dieser Tat zu verantworten hatte und im allgemeinen gefählig war, wurde wegen Rückfallsdiebstahls und Widerstands zu 4 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und wegen Verleitung eines falschen Namens zu 1 Woche Haft, ferner zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch wurde seine Stellung unter Postsekretärschaft für zulässig erklärt. Die Hofstraße und 1 Monat der Zuchthausstrafe ersetzte das Gericht als durch die Unterjurisdiction verbißt.

Ein unverbesserlicher Dieb, der 62 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Handelsmann Karl Heinrich Voigt aus Schneeberg, wurde ebenfalls am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwickau wegen Rückfallsdiebstahls in acht Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, worauf er die seit 15. Dezember v. J. erlittene Unterjurisdiction angerechnet erhielt. Die Spezialität W. in Diebereien besteht darin, daß er Handwagen, die deren Eigentümer vor irgendeinem Hause unbeaufsichtigt stehen lassen, während sie in einem Laden Einkäufe besorgen, mit den in den Wagen befindlichen Waren usw. wegführt und zu veräußern versucht. Auf diese Weise hat er in den letzten Monaten in Zwickau und Chemnitz acht Stuhl Handwagen mit einer großen Anzahl Waren von erheblichem Werte an sich gebracht.

Die Zerstörung einer Brücke angeklagt waren ferner an demselben Tage vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwickau der Maschinenkloster S. und der Kaufmann G. in Aue. Beide waren am 18. Oktober v. J. in Niederschlema zu einem Tanzvergnügen gewesen und kehrten gegen 11 Uhr abends in angeregter Stimmung auf dem am dem Gemeindegemeinde vorüberführenden Fußweg nach Aue zurück. Als sie in die in der Nähe des Gemeindegemeinde über den Flossgraben führende hölzerne Brücke kamen, fiel ihnen in ihrem Uebermute ein, sich über die Brücke herzumachen. S. war sein Spazierstock abhandeln gekommen und eine Stange der Brücke sollte Ersatz für den Stock schaffen. Beide wuchteten auf der einen Seite der Brücke die eine der beiden Längstangen los und richteten sie, um zu den darunter liegenden Knäpeln zu gelangen, in die Höhe, so daß das eine Ende etwa in Manneshöhe über die Gangbahn der Brücke emporragte und man sich in der Dunkelheit leicht daran stoßen konnte. Sie wuchteten ferner noch an verschiedenen Stellen vier Knäpeln los und warfen diese ins Wasser, so daß die Gangbahn der Brücke an vier Stellen größere Lücken aufwies und der Verkehr auf ihr ganz erheblich gefährdet wurde. Verschiedene Personen, die die Brücke später in derselben Nacht benutzt haben, haben die Beschädigung bemerkt und sind über sie nur unter Anwendung größter Vorsicht gelangt. Dagegen ist der Bädergehilfe Tr. aus Aue bei dem Uebersteigen der Brücke in den Flossgraben gestürzt, glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu nehmen. Die Brücke gehörte dem Erzgebirgsverein Schlema, ihre Wiederherstellung verursachte einen Aufwand von über 20 Mark, den Tr. bezahlt hat. S. und G. waren der Vergehen nach §§ 305 und 321 des Strafgesetzbuchs (teilweise Zerstörung einer Brücke und Herbeiführung einer Gefahr für das Leben und die Gesundheit anderer) angeklagt, doch hielt das Gericht nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme nur ein Vergehen nach § 304 des Strafgesetzbuchs (Beschädigung eines dem öffentlichen Nutzen dienenden Gegenstandes) für gegeben und erkannte gegen die beiden Angeklagten auf eine Geldstrafe von je 150 Mark.

Vermischtes.

Kirchturmstürzer.

In Landsbut am Oech erkletterten in der Nacht zum Sonnabend am 14. März zwei Mann die Spitze des 153 Meter hohen Martinsturmes, um zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten eine acht Meter lange weißblaue Fahne dort anzubringen und ins niederbayerische Land hinabzuwerfen zu lassen. Ebenso machte es am Sonnabend in der Mittagsstunde in München der 40jährige Maurer Loh. Er bestieg nur mit Hose, Hemd und Hut bekleidet, barfuß den südlichen 80 Meter hohen Turm der Theatiner Kirche gegenüber der Residenz. Am Kreuz befestigte er eine lange weißblaue Fahne, die er, um den Leib geschlungen, emporgetragen hatte, verlor mit weithin hallender Stimme eine Fuldigungsanrede in gebundener Form und schloß mit einem Hoch auf den Regenten, in das die auf dem Platz vor der Feldherrnhalle angehaufte Menge freudig einstimmte. Mit seinen an dem Kirchturm zerhundenen Füßen war der Mann bald wieder unten, empfingen von dem erhabenen Kirchturndiener, der erst durch die zusammenlaufende Menge auf dem Platz auf den Vorgang an seinem Kirchturm aufmerksam geworden war. Der Turmbesteiger hatte sich einschließen lassen, um seinen Patriotismus auf die Spitze treiben zu können.

Die englische Rdnungsblume.

Welche Blume wird bei der bevorstehenden Königskrönung in England zur offiziellen Rdnungsblume erhoben werden? In der englischen Presse ist über diese hochwichtige Sache bereits eine lebhaft kontroverse entbrannt, zumal da die Daily Mail einen Preis von tausend Pfund ausgesetzt hat, um die von ihr gewählte Blume, die Sweet Peg, die man fast in jedem englischen Garten findet, zum Siege zu führen. Die Daily News haben sich aber gegen den Vorschlag des Konkurrenzblattes empört und treten mit großer Entschiedenheit für die traditionelle Rose ein, die in der politischen Geschichte Englands immer eine große Rolle gespielt hat. Man braucht nur an den Krieg der weißen und der roten Rose zu erinnern, den furchtbaren, längsten und in seinen Folgen verhängnisvollsten aller Kriege, die England je zu bestehen hatte. Der Ansicht der Daily News ist natürlich die Rosengesellschaft, die darauf hinweist, daß die Rose in allen englischen Gärten, ohne jede Ausnahme, zu finden ist, sowohl in den Gärten der kleinen cottages, in welchen man von der Sweet Peg nichts weiß. Die Rose, so sagen die Mitglieder der einflussreichen Gesellschaft, ist wirklich eine königliche Blume; man findet sie im Wappen der englischen Könige, sie dient als be-

zattes Motto bei allen königlichen Palästen, ist eines der Hauptmerkmale vieler Infanterie-Regimenter und hat ehrenvoll in mehreren Schlachten gekämpft, die englische Soldaten auf dem Kontinent geschlagen haben. Man darf neugierig sein, ob nach dieser scharfen Beweisführung die alte Rose nicht doch noch den Sieg über die tausend Pfund der Daily Mail davontragen wird.

Ein Märchen des Lebens.

Aus Neuport wird geschrieben: Wie ein Märchen klingt die Geschichte eines Knaben, die längst ihren Abschluß gefunden hat. Man wird sich erinnern, daß im Jahre 1900 — am 28. September war's — eine furchtbare Flutwelle sich über die Stadt Galveston am Golf von Mexiko hinwälzte und unendliches Elend anrichtete. Was ihr im Wege war, wurde zertrümmert und fortgeschwemmt, so daß meilenweit landeinwärts der Boden nach Abfluß des Wassers mit Trümmern bedeckt war. Auch Menschen, lebende wie Leichen, wurden in Massen fortgerissen. So fand ein Bauer, der das auf seinem Boden zurückgebliebene Wirral durchsuchte, einen etwa dreijährigen Jungen, der die meilenweite Reise von Galveston aus nicht eben freiwillig angetreten hatte. Sie schien ihm übrigens nichts geschadet zu haben, denn der kleine Kerl war äußerst vergnügt und spielte lustig unter den Trümmern. Da der Bauer nicht ermitteln konnte, wohin der Junge gehöre, nahm er ihn in sein Haus und zog ihn auf als sein eigenes Kind. — Ganz kürzlich hörte nun ein Reisender, der durch jene Gegend kam, von dem Findling und erzählte davon u. a. einem Bekannten Ehepaar in Kansas City. Die beiden horchten auf: Auch ihnen war ja damals durch die Flut ihr Kind geraubt worden. Lange schon hatten sie es als tot beweint und waren dann von Galveston fortgezogen. Leuchtete da nicht noch einmal eine Hoffnung auf? Nachforschungen wurden angestellt: Der Kleine hatte ein Medaillon an goldenem Ketten am Hals getragen, und auf einer Schulter hatte er ein Muttermal gehabt. Und wirklich, alles stimmte: Das Mal fand sich auf der Schulter, Medaillon und Ketten hatte der Bauer sorgfältig aufgehoben. Vor wenigen Tagen konnten die Eltern ihren inzwischen stattlich herangewachsenen Sohn in die Arme schließen.

Patentschau

Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-K.

Georg Otto: Aue, elastischer Knopf- und Knöpfchen. (Gm.) — Max Schick, Aue: Kochbedel mit gerader Fläch und mit seitlich angebrachtem Griff. (Gm.) — Gebr. Arnold Geiger: Halter für Zahnbürsten und dergleichen mit Staubschuß. (Gm.) — Eduard Klamm, Buchholz: Seitliche Anordnung eines Verabteilers an einem Füllstempel. (Gm.) Fritz Clemens Claus, Thaleim: Angelegte Matrizen für trockene und nasse Stereotypie. (Er. Pat.) — H. L. Lattmann u. Söhne, Worgenzsche b. Rautenkranz: Vorrichtung zum Ausrüden von Spulmaschinen bei fertiger Spule. (Ang. Pat.) — August Planig, Wernsdorf b. Podau: Verfahren, den Wassergehalt des dem Kaffeineur zugeführten Schleifstoffs zu regeln. (Ang. Pat.) —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Auf falscher Fährte

sind Sie, wenn Sie glauben, ein Malzkaffee sel wie der andere.

Zwischen dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee und den vielen Nachahmungen oder gar „lose ausgewogenem“ Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, ist der wohlgeschmeckteste und preiswürdigste Malzkaffee. Er kommt nie lose ausgewogen: zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Der Gehalt macht's!

Consum-Verein e. G. m. b. H. Wettlinerstr. 5

empfiehlt seinen verehrlichen Mitgliedern auf das angelegentlichste:

MAGGI'S WÜRZE

— Probefläschchen 10 Pfg. — zur augenblicklichen Verbesserung schwacher Suppen, Saucen, Gemüses, Salate usw. Erhältlich in sämtlichen Filialen.

Bohnermasse

In Qualität unerreicht, sowie Parkettrose empfohlen Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 6.

Consumverein Aue i. E.

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Zum bevorstehender Wohnungswechsel empfehlen wir unseren werten Mitgliedern:

Gardinen in allen Preislagen . . . mtr. von 85 Pf. an
 Vitragenstoffe 55, 60, 60 Pf.
 Vitragenkörper mtr. 55 .
 Vitragen-Damas mtr. 80, 75 .
 Spachtel-Vitragenstoffe mtr. 80, 75 .
 Spachtel-Kante mtr. 105, 50, 75, 80, 50, 85 .
 Tüll-Palme mtr. 1,75, 1,40, 1,20, 1,15 Mk.
 Cöper-Vitragen, 2 Schäle 5,00, 4,25, 4,00, 3,00, 2,75 .
 Scheibengardinen Paar 170, 150, 110, 75 Pf

Gardinenstangen Stück 120, 70, 60 Pf.
 Vitragen-Einrichtungen Stück 85, 60, 55 .
 Stores-Einrichtungen Stück 60, 55 .
 Gardinenrosetten Paar 50, 40, 30, 20 .
 Vitragengimpe und Cordel
 Waffel-Bettdecken Stück 11,00—2,00 Mk.
 Waschgedecke, bunt, St. 9,00, 7,00, 5,00, 4,50, 3,50 .
 Bettvorleger Stück 6,50—1,10 .
 Kamelhaardecken Stück 12,50 .

Schlafdecken Stück 10,00—4,00 Mk.
 Sophaecken Stück 6,75—2,50 .
 Tuchgedecke, reich bestickt, 3 teilig, St. 15,00—4,00 .
 Plüschgedecke, bestickt und mit gepresster Kante Stück 34,00—15,00 .
 Portièrenstoffe 1,50, 1,25 .
 Steppdecken 16,50—3,75 .
 Reform-Unterbetten 12,50, 9,25, 6,75 .
 Möbelstöße mtr. 85 und 60 Pf.

Linoleum, bedruckt und durchgehend, Linoleumteppiche, Linoleumläufer, Linoleumwische, Plüschteppiche, Wachstuche, abgepasste Wachstuch-Tischdecken, Wachstuch-Wandschoner.

Ein Posten Gardinenreste von 1 bis 10 Meter Länge, sehr billig.

Der Vorstand.

Restaurant Forsthaus

Aue, Schneebergerstrasse.
 Von heute Donnerstag ab täglich

Künstler-Konzert

eines erstklassigen Salon-Trios.
 Ausschank von ff. Frühlingbier.
 Tägl. Schinken mit Kartoffelsalat, Regensburger Würstchen.
 Zu freundl. Besuch ladet ein A. Sandvoss.



Glacé-, Nappa-, Chair-, Wild- und Waschleder-Handschuhe

in allen gangbaren Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Konfirmanten-Handschuhe

ausserst billig

G. Schindler, Handschuhmacher
 Wettinerstrasse 18, I. Treppe.

Auch werden Handschuhe nach Mass gearbeitet und gereinigt.



Nur in dieser Packung

Dr. Gentner's
 Goldperle

Vorträge

des Herrn Dr. med. Seher aus Grosslichterfelde im Gemeinschaftshause zu Aue.

Sonntag nachm. 3 Uhr

nur für Frauen u. Jungfrauen.

Thema: »Warum gibt es so viele unglückliche Frauen?«

Sonntag abend 8 Uhr

nur für Männer u. Jünglinge.

Thema: »Im Kampf gegen Naturtrieb und Sittlichkeit.«

Eintritt 25 Pfg.

Edison-Salon AUE.



Nur kurze Zeit!
 Donnerstag u. folgende Tage:

Die weisse Sklavin
 II. Teil. II. Teil.



Dieses Bild ist durchaus nicht zu verwechseln mit dem 1. Bild, das ich schon vor einiger Zeit zeigte. Es behandelt aber ebenfalls die Ereignisse eines braven Mädchens unter internationalen Mädchenhändlern in der spannendsten Art und Weise. Niemand darf vergessen, diesen Riesenschlager in Augenchein zu nehmen. Dieses Bild, welches mit durch die Unterstützung des Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels angefertigt wurde, ist frei von jeder Fratzenhaftigkeit und Effekthascherei. Es verfolgt eine ganz entschiedene moralische Tendenz und erfüllt voll und ganz die Aufgabe, nicht nur zu unterhalten, sondern auch zu nützen, und zwar mit einer Lebenswahrheit, die jedem zu Herzen geht. Die Welt wird nicht besser; lernen wir sie kennen, ehe es für Menschen zu spät ist.

Erhöhte Preise.

Nur nummerierte Plätze. Nur nummerierte Plätze.

Telephon-Bestellungen 216.

Vorverkauf täglich Vormittags 11—1 Uhr.

Keine Einlagen. Spielzeit 1/4 Stunde. Keine Einlagen.

Nur: Die weisse Sklavin

Täglich 3 Vorstellungen:

Anfang 7 Uhr: 1. Vorstellung. Anfang 1/9 Uhr: 2. Vorstellung.

Anfang 1/10 Uhr: 3. Vorstellung.

Freitag nachmittag 4 Uhr:

Damen-Tag.

Sonnabend nachmittag 4 Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Zahlreichen Besuch erbitet

Harry Kley, Direktor.

Restaurant zur Schmelzhütte

Morgen Freitag

Schlachtfest



mittags 11 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst, abends Schweinsknochen mit Klößen.

Es ladet freundlichst ein Immanuel Gebhardt.

Hotel Stadtpark, Aue

Heute Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr

Kaffee-Kränzchen

für junge Damen wozu freundlichst einladet J. Lorenz.

Reichshalle Aue

Freitag, den 17. März cr.

Schlachtfest

vorm. 11 Uhr Weißfleisch, abends Pökelschweinsknochen mit Beilagen, wozu freundlichst einladet Albert Baunacke.

Academisch geprüfter Tanzlehrer Baumann, Eibenstock

empfiehlt sich geehrten Vereinen und Herrschaften im Anbieten von Festlichkeiten, Ausführungen von Nationaltänzen und Reigen aller Art, sowie in Uebernahmen von geschlossenen separaten Tanzrunden bei billigem Honorar. Privat-Unterricht für einzelne Personen jeden Alters auch im Hause. Beste Anmeldungen erbitte an Herrn Lorenz, Hotel Stadtpark.

Garnituren, Ottomanen, Sofas
 Matratzen, Dekorationen
 sowie alle Holz-Möbel
 in echt und imitiert empfiehlt

Hugo Braun

Polster- und Dekorations-Geschäft
 Wettinerstr. 48. AUE Wettinerstr. 48.

Eigene Fabrikation aller Polstermöbel, sowie geringe Geschäftsspesen ermöglichen es mir, nur reelle Ware zu billigen Preisen zu verkaufen.

+ Frauen +

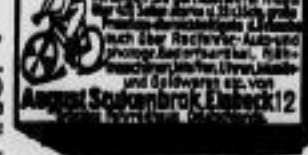
Bei Störungen, Beschwerden etc. gebrauchen Sie bitte die besten

Favorit-Tropfen.

(Destill. ex Cinnamom. Alkoh. Valer. Caryophyll. stor. aethem.) à Fl. Mk. 3,50, Doppelflasche Mk. 10.—, Haupt-Depot: Kronen-Apothek, Chemnitz.

Überzeugen Sie sich selbst

Deutschland-Fahrräder



stellt aber die Entscheidung wegen weiterer Erörterungen ein- stellen nach jurist. 11) Man nimmt Kenntnis: a) von einigen Dankescheiden, b) von einer Besetzung des evang.-luth. Kan- tonsthoriums über die Förderung der kirchlichen Fürsorge für die Jugend, c) von der Beschädigung verlesener hölzerner De- korationsgegenstände und d) von dem Umfange der im vorigen Jahre in den Schulgebäuden ausgeführten Bauarbeiten.

Johanngeorgenstadt, 16. März.
Generalversammlung des Erzgebirgsvereins. Unter Vor- sitz des Herrn Pastors Bähr fand Montag Abend die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Erzgebirgsvereins statt. Herr Bürgermeister Rosenfeld wurde einstimmig in den Verein aufge- nommen und vom Vorsitzenden herzlich begrüßt. Herr Lehrer Hertel verlas den außerordentlich sorgfältig und gewissenhaft aus- gearbeiteten Jahresbericht. Ihm wurde der Dank der Versammlung durch Herrn Pastor Bähr ausgesprochen. Den Rechnungsbericht erstattete Herr Stadtrat Guido Herberger. In Rechnungspräsen- ten wurden die Herren Hofassistent Freigle und Richter ernannt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Hofassistent Freigle, Ehren- obermeister Richter, Kaufmann Richter, Obermeister Troß, Buch- druckereibesitzer Schindler, Fabrikbesitzer Max Vogreuther und Post- meister Kindermann. Zwischen Oßern und Pfingsten soll ein Saal- vergnügen abgehalten werden. Einstimmig beschloß man so schnell wie möglich die Herausgabe eines Prospektes. Mit den dazu nötigen Arbeiten betraute man die Herren Pastor Bähr, Bürgermeister Rosenfeld und Stadtrat Trudenbrodt. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein Mitglied des Vereins zur Unterstützung und Förderung der Ferienwanderung in Sachsen geworden ist. Dazu beschließt man nach dem Schulortstand zu erfragen, dem Vereine während der großen Ferien ein Schulzimmer zur Verfügung zu stellen, das alsdann zur Beherbergung fremder nach hier kommender Schüler, b. h. Ferienwanderer eingerichtet werden soll. Die Schüler- herberge im Hotel Stadt Wien soll auch fernerhin ausdauern unter- stützt werden. Die Aufführungen der vorhandenen transportablen Bänke soll wieder an geeigneten Plätzen geschehen. Auch sollen solche an der Straße zu den Arbeiterwohnhäusern aufgestellt werden. Die Zahl der Wegweiser und Markierungstafeln soll ebenfalls vermehrt werden, dazu geeignete Plätze sollen angefragt werden. Zur Leitung dieser Arbeiten wählt man die Herren Bürgermeister Rosenfeld und Stadtrat Trudenbrodt. Der Verein, der bisher- eigens Vereinszeichen hatte, wird in Zukunft auch die Vereins- zeichen des Hauptvereins und zwar nur diese, für die Mitglieder beschaffen. Endlich sollen von den schönsten Plätzen der Stadt und der Umgebung Bilder angefertigt und in den Buchhandel gegeben werden.

Beste Telegramme und Fernsprechwelungen.

Schwurgericht zu Zwickau.
A Zwickau, 16. März. Heute vormittag begannen vor dem Schwurgericht Zwickau die ersten Vierteljahresthungen mit der Verhandlung gegen den Schuhmacher Karl Friedrich Fiedler aus Wöhla wegen Mordverbrechens. Von den 30 Geschworenen, die ursprünglich für diese Periode ausgelost worden waren, sind mitt- lermesse acht Herren weggefallen, die wegen Krankheit oder ge- schäftlicher Behinderung von der Teilnahme entbunden worden sind. Darunter befinden sich folgende Herren: 1. Kaufmann August Moritz Häußler in Wöhna, 2. Fabrikbesitzer und Stadtrat Felix Geitner in Schneeberg und 3. Fabrikbesitzer Gustav Gnähel in Lauter. Für die Weggefallenen sind acht andere Herren als Geschworene ausgelost worden, darunter jedoch keiner aus dem Verbreitungsbezirke unserer Zeitung.

Verdächtigung Karl Liebknechts wegen Verleumdung und Ausreizung.

Berlin, 16. März. Gestern ist dem Reichsanwalt Karl Liebknecht ein Beschluß des ersten Zivilsenats des Kammergerichts vom 27. Februar dieses Jahres zugestellt worden, der gegen ihn das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer Berlin ohne Vorunter- suchung er- öffnet. Dieser Beschluß erklärt ihn für hinreichend verdächtig, auf dem Magdeburger Parteitag durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Vergewaltigung Finnlands und den Jaren- besuch in Deutschland und durch die Begründung zu dieser Re- solution den russischen Jaren, sowie die preussische und die sächsische Regierung beleidigt und dabei auch anreizende Äußerungen ge- ton zu haben. Dazu soll sich der Inculpate außerhalb seines Be- rufes der Achtung, die der Beruf des Rechtsanwaltes erheischt, unwürdig gezeigt und seine Pflicht verletzt haben.

Das Ehrengericht in der Affäre Goly-Wartensleben.

Wojen, 16. März. Das Ehrengericht in der bekannten Affäre von der Goly-Wartensleben erklärte einstimmig das Ver- halten des Freierherrn von der Goly für richtig.

Ruffenenerregender Geheimverleib eines Bezirkskommandos.

Rüin, 16. März. Großes Aufsehen erregt in der Provinz nach der Veröffentlichung ein Geheimverleib des Bezirkskommandos an die Offiziere, worin diesen geradz die Teilnahme an den Mo- natsübungen der Reiegerschulen, deren Bescheid nicht Offiziere sind, verboten wird. Hier Kriegesverweine werden von der Maßregel betroffen, darunter ein Kriegsveteranen- verein, der unter der bewährten langjährigen Leitung des Land- tagsabgeordneten für Kreuznach steht. Wie verlautet, haben die in dem Verleib betroffenen Vorstehenden sich an das Generalkom- mando in Koblenz gewandt, um die Aufhebung der Maßregel zu- erlangen. Zu bemerken ist, daß seither zwischen den Kriegsver- einen und den Offizieren das denkbar beste Einvernehmen be- standen hat.

Waldkändige Gleichstellung Sisyphus-Wein- gaus mit dem Bundeskanzler.

Strasbourg, 16. März. Der Bundeskanzler für Gleich- setzungen hat den Antrag Bismarck-Adelung auf vollständige Gleichstellung Sisyphus-Weingaus mit den deutschen Bundeskan- ten mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Schraubendes Schiff.

Dikende, 16. März. Der ungarische Dreimaster Sisyphos mit einer Salpeterladung aus Chile an Bord, ist bei dem Versuch, in dem hiesigen Hafen einzulaufen, infolge des herrschenden heftigen Sturmes auf der Höhe von Bredebre gestrandet. Zwei Schlepper, sowie ein Rettungsboot sind bereits abgegangen, um dem gestrandeten Schiff Hilfe zu bringen.

Feier der Berliner Sänger vor Kaiser Franz Joseph.

Wien, 16. März. Der Berliner Sängerkhor trifft Ende Mai in Wien ein, um am 1. Januar vor Kaiser Franz Joseph im Schönbrunner Schloßpark zu singen.

Zur Reise des Königs von Sachsen.

Wien, 16. März. Am 4. April trifft der König von Sach- sen in Baggia zu zehntägigem Aufenthalt ein. Obwohl der König im strengsten Incognito reist, wird Kaiser Franz Joseph ihn seine Fahrt zur Verfügung stellen. Der König wird auch einen Ausflug nach Mitramar unternehmen, wo er mit seiner Schwe- ster, der Erzherzogin Maria Josepha zusammentreffen wird.

Furchtbare Sturm am St. Gotthardt-Tal.

Zürich, 16. März. Seit zwei Tagen ran ein furchtbarer Nordsturm über die Höhen des St. Gotthardt-Tales. Der Sturm ist mit tiefem Schneefall verbunden, dabei herrscht große Kälte. Das Thermometer ist in den letzten 24 Stunden auf 14 Grad unter Null gesunken.

Drei Betrüger verhaftet.

Paris, 16. März. Drei jugendliche Angestellte des Stutt- garter Verlagshauses Weyhach, die diese Firma in betrügerischer Weise um 8000 Mark geschädigt haben, wurden kurz nach ihrer Ankunft in Paris verhaftet.

Prinzessin Johann von Sachsen in Cannes.

Paris, 16. März. Wie der hiesige Clair aus Nizza be- richtet, ist die Prinzessin Johann von Sachsen in Cannes ein- getroffen und in der Villa Theresia abgestiegen.

Friedliche Beilegung des russisch-sinesischen Konfliktes.

Petersburg, 16. März. Aus Peking hier eingetrof- fene Nachrichten versichern den bevorstehenden friedlichen Ausgung des sinesischen Zwischenfalles. Der russische Gesandte in Peking hatte eine längere Unterredung mit dem sinesischen Regenten. Darnach ist eine wesentliche Besserung der Angelegen- heit eingetreten und weitere Unterhandlungen sind ermöglicht. Die Petersburger Instruktion des russischen Gesandten war ein massiertes Ultimatum, das China den Ernst der Lage klarlegte, um weitere Winkelzüge der sinesischen Diplomatie zu unter- binden.

Große Rüstungen Japans.

Moskau, 16. März. Hiesigen Blättern zufolge trifft Japan große Kriegsvorbereitungen. Täglich gehen große Trup- pen transporte nach Dalay und Port Arthur ab und an dem Knotenpunkt der Eisenbahnlinien werden Kasernen errichtet. Die sinesischen Arbeiter werden entlassen und durch japanische Soldaten ersetzt. Die japanischen Intendantenbeamten nehmen in Erwartung den Besitzstand von Vieh und Getreide, das sich in Privat Händen befindet, auf. Von Nagasaki aus soll in den näch- sten Tagen eine weitere Expedition abgeandt werden.

Erholungsreise des deutschen Botschafters in London.

London, 16. März. Daily Graphic teilt mit, daß der deutsche Botschafter am nächsten Freitag zur Erholung nach Italien abreist. Diese Erholung, sagt das Blatt, hat der Botschafter durch die anstrengende Arbeit der letzten Zeit auch verdient. Die Re- sultung glaubt mitteilen zu können, daß die Bagdad-Angelegenheit zu einem endgültigen Abschluß gelangte.

Die Sage in Mexiko.

London, 16. März. Die offizielle Antwort Mexikos auf das Verlangen der Auslieferung zweier auf mexikanischen Boden ver- hafteten Amerikaner liegt noch nicht vor. Doch wird die Antwort ab- lehnend lauten. Beide Regierungen fügen ihre Haltung auf offizielle Berichte. Augenblicklich ist auch die Landeszugehörig- keit des Landes, wo die Verhaftungen vorgenommen wurden, strittig. Augenblicklich befinden sich viele Amerikaner in mexikanischen Ge- fängnissen. Viele Personen sollen unschuldig sein. Die Blätter erklären, die Hinrichtung der gefangenen Amerikaner werden einen solchen Entrüstungsturm entfachen, daß die Truppen nicht jen- seits der Grenze zu halten wären. — Die mexikanischen In- surgenten nahmen Tapia nach zweitägigem Kampf.

Zwischenfall bei Schießübungen.

Kopenhagen, 16. März. Bei den Schießübungen, die gegenwärtig die deutsche Hochseeflotte bei Slagen nach einer ins Meer versenkten Boje abhält, wurde das in der Nähe liegende Torpedoboot D 22 von einem Geschloß getroffen. Dem Torpedoboot wurde das Steuer vollständig weggerissen und es wurde von dem Kreuzer Blyg nach Friedrichshafen geschleppt, von wo aus es heute zur Reparatur nach Kiel weiterbefördert wird. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Portugiesische Arbeiterbewegung.

Silva, 16. März. Die Arbeiterbewegung nimmt ge- zehren Umfang an, da alle Arbeiterklassen sich mit den Streikenden solidarisch erklären wollen. Es werden große Mani- festationen beabsichtigt.

Silva, 16. März. Die Arbeiterbewegung in Setu- bal behält sich immer mehr aus. Gegenwärtig streiken 2000 Mann. Die Regierung entsandte Infanterie, und Kavallerie-

truppen. Ein Infanteriebrigade soll auf die Straße geschickt haben. Infanteriebesatzung herrscht unbeherrschliche Aufregung. Man befürchtet Klopffallen.

Nachrichten des Standesamts Bernsdorf auf dem Monat Februar 1911.

O Geburten. Gina Ottine, T. des Zimmerpoliers Hermann Max Schreier. Helene Toni, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Reinhardt Herrmann. Ernst Paul, S. des Klempners Karl Paul Fider. Willy Kurt, S. des Fabrikarbeiters Albert Paul Schneider hier. Klara Johanne, T. des Fabrikarbeiters Albin Guido Schied. Otto Erich, S. des Klempnermeisters August Emil Groh. Max Willy, S. des Fassbinders Karl Otto Dieh. Selma Erna, T. des Radierers Ernst Paul Stützrad. Max Otto, S. des Klempners Wilhelm Oskar Schubert. Selma Hilde, T. des Klempners Ernst Curt Fider.

Kaufleute. Der Architekt Georg Franz Drechsel mit Amalie Frieda Warzoffa, beide hier. Der Klempner Emil Ernst Bergner mit der Stepperin Irma Helene Fischer, beide hier. Der Fabrikarbeiter Ernst Albin Siegel in Lauter mit der Fabrik- arbeiterin Auguste Minna Jahn hier. Der Stanger Paul Willy Bräutigam mit der Fabrikarbeiterin Anna Minna Wögel hier. Der Berufsfeuerwehrmann Ernst Robert Lungwitz in Chemnitz mit der Stangerin Anna Hedwig Fider hier. Der Klempner Max Paul Richter mit der Fabrikarbeiterin Rosa Paula Stieh- ler, beide hier.

Auf Antrag auswärtiger Standesämter: Der Kochknecht Albin Paul Riech in Zwickau mit Minna Hilda Damm in Chem- nitz. Der Elektriker Emil Barlik in Schwarzenberg mit Melo- nie Carola Weher in Crottendorf.

Eheschließungen. Der Klempner Paul Emil Fider mit der Stepperin Minna Helene Delsner, beide hier. Der Fabrikarbei- ter Richard Emil Ott in Lauter mit der Köpplerin Marie Ida Weigel hier. Der Papiermacher Benzel Schönfelder mit der Wärrerin Hedwig Minna Fider, beide hier. Der Brenner Franz Julius Meyer mit Marie Louise geb. Wehner geb. Günther, beide hier. Der Sattler Johann Max Burkhardt in Chemnitz mit der Wärrerin Marie Anna Goddahn in Chemnitz. Der Fabrikarbeiter Friedrich August Fiedler mit Anna Wilhelmine verw. Wehlflog geb. Wötter, beide hier. Der Architekt Georg Franz Drechsel mit Amalie Frieda Warzoffa, beide hier.

Storbefälle. Auguste Wilhelmine verw. Espig geb. Meier, 56 J. 9 M. 28 T. Emma Anna, T. der Emma Minna verw. Schönfelder geb. Epperlein, 8 M. 11 T. Florentine Wilhelmine verw. Hornig geb. Weigel, 77 J. 4 M. 5 T. Die Radierersche- frau Auguste Selma Stützrad geb. Friedrich, 36 J. 2 M. 28 T.

Briefkasten der Redaktion.

Die Briefkasten erhalten wir Kostlos über alle an uns gerichteten Anfragen, mit Aus- nahme von rechtlichen Streitigkeiten. Mithinige Kostlos während den Redaktions- geschäften.

Streitkräfte in Wuc. Wir verweisen Sie auf unseren Artikel: Die Frage der Besetzung der hiesigen Schul- direktorate im örtlichen Teile dieser Ausgabe des Auer Tageblattes.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken
ist das Garantiezeichen für die echte
Scotts Emulsion,
und nur diese ist nach dem Scottschen Verfahren hergestellt. Da es aber vielfach minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht wird, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer- Schutzmarke und weise alle diese Nach- ahmungen zurück.

Der Gesamt-Ausgabe der heutigen Ausgabe des Auer Tageblattes liegt ein Prospekt der Fa. Feldmann & Schfer, Chemnitz, Fiskale Melchstraße 3 bei, den wir der Beachtung empfehlen.

MANDOLI
Lieferant der franz. und italien staatl. Tabak-Regien
Qualitäts-Cigarette
Ueberall erhältlich

RENNER'S MODE-KATALOG

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison: **Apfelwein herb, zur Kur) 35 Pt. Heidebeerwein (portweinartig) 60 Pt. Johannisbeerwein 80 Pt. Obst-Sherry 80 Pt. (ungarweinartig) Frucht-Muscat 80 Pt.** pro Liter. (nach anwärts in 5-30 Liter-Korbfässchen franko per Nachnahme)

Allerfeinste Fruchtweine: (mit 10% Rabatt) **J. A. Flechtner** am Markt. Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Bei Bedarf in
Farben
Drogen
Chemikalien
für Industrielle, Lehr- und photographische Zwecke, hält ihr ausserordentlich reichhaltiges Lager bestens empfohlen die
Centraldrogerie
Curt Simon, Aue, Bahnhofstrasse 11.
En gros. Fernsprecher 290. En détail.

Carola-Theater Aue
(Café Carola)
(Besucher-Restaurant-Orchestra.) Dir.: Felix Schieldherz.
Donnerstag: Das Puppenmädchen.
Sonnabend: Krone und Fessel.
Sonntag: S' Buschliesl.
4 Uhr: Die drei Haulenmännchen.

Konfirmandenstiefel
in grosser Auswahl u. in jeder Preislage empfiehlt
Paul Bretschneider
Schuhmachermelster
Aue, Schneebergerstr. 3
Massarbeiten und Reparaturen prompt und billig.

Sie kaufen billig und gut

Rechnungen
Briefbogen
Couverts
Postkarten
Geschäftskarten
Vornehme Privatdruckarbeiten für alle Zwecke

in der Tageblatt-Druckerei
Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. ::

Leonhardt's starke Einreibung
vorzüglich bewährt bei Rheumatismus.
Nur echt in der
L. Czecznopothke Neustädtel.

Max Dreier
Bücher-Revisor
Dresdnerstr. 16 Chemnitz Dresdnerstr. 16
empfiehlt sich zu Neuerrichtung von Büchern, In-Ordnung-Bringen vernachlässigter Bücher, Inventuren, überhaupt zu allen in das Bücherwesen einschlagenden u. sonstigen schriftlichen Arbeiten.
Besuch und Auskunft kostenlos.
Stetsbige Praxis. Prima Referenzen.

Futtermöhren
verkauft billig
Gustav Voigt, Aue.
Wer Stellung, Geld, Käufer für Immobilien u. Immobilien, Gehilfen, Bedienten, Dienstpersonal usw. inserieren nur im „Auer Tageblatt“ und Anzeiger für das Erzgebirge“, verbreitetsten Tageszeitung im Auer Tal und Umgegend, wo jedermann was er gerade sucht, findet, Seilenspreis 10 Bfa.

Konfirmanden-Anzüge
Saubere Verarbeitung! Vorzügliche Qualitäten! **9, 10.50, 14, 17, 21 bis 28 Mark.** Grösste Auswahl!
Siegfried KAISER Aue, Markt 5.

Nationalliberaler Verein Aue und Umg.
Sonnabend, den 18. März abends 7/9 Uhr im Hotel Burg Wettin
Versammlung.
Wichtige Tagesordnung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Wirtshaus Alt-Aue
Ernst Papststr. 17 — Telephon 895.
— Neue Bewirtung. —
Heute und folgende Tage
großes Konzert
der
Grazer Spatzen
Gesangs- und Instrumental-Damen-Ensemble.
Schönwüirdigkeit I. Ranges.
Kalte und warme Speisen nach reichhaltiger Karte in bekannter Güte.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Felix Deschler.



Aue! Ritterhof Aue!
Auf vielseitigen Wunsch findet morgen Freitag, den 17. März mein
Kaffee-Kränzchen
für junge Damen und Herren statt.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 18., 19. und 20. März
Ausgang eines hochfeinen
Märzen-Bieres.
Sonnabend: Saure Flecke. Sonntag: Schinken in Brottelch.
Montag: Pökelschweinsknochen mit Klößen.
Für launige Unterhaltung an sämtlichen Tagen ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Hermann Ebert.

Restaurant zur Linde
Morgen Freitag, den 17. März grosses
Schlacht-Fest
Vormittag 11 Uhr Wellfleisch, alles übrige in bekannter Weise.
Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Lehn.



Wilhelm Dietel, Bildhauer, Aue
Ernst Papststrasse 9, nahe Markt
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern
von einfacher bis kunstvollster Ausführung in allen Arten Naturstein, sowie unübertrefflichem Kunststein.
Grosse Auswahl von Entwürfen, grosses Lager fertiger Grabdenkmäler und Einfassungen zur gefälligen Ansicht.
— Bestes Geschäft am Platze. —

Aue. Aue.
An die Konfirmanden!
Ihr lieben Konfirmanden, Das Osterfest ist nah, Ihr braucht nun neue Schuhe, Und solche hab ich da Für Mädchen und für Knaben In grösster Auswahl jetzt, Die könnt ihr bei mir haben, Selbst mit Lackkappen besetzt. In Chevreux, Boxalf-Leder In Formen spitz und breit, Drum komme schnell ein jeder, Das Lager ist nicht weit, Es ist am Markte 14 In Schädliche Schuhhaus hier Kommt, Eltern kommt in Masse Und kauft all' bei mir, Die Preise, die sind billig, Die Waren, die sind gut, Rabattmarken geb ich willig — Ich glaub', nun habt ihr Mut.

Aue. Aue.
Die höchsten Preise zahlt für ausgekämmte Frauenhaare
Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48 an der Brücke

URANIA
Seitens Qualität, höchste Auszeichnungen. Wir sind stolz darauf, unsere Vertreter gesucht!
Urania - Fahrrad - Werke
KOTTBUS.



Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.
Die kostenlose Einlösung der am 1. April 1911 fälligen Zinnscheine unserer Hypothekenpfandbriefe Serie I, V, Va, VI, VII und X erfolgt vom 16. März d. J. ab ausser an unserer Gesellschaftskasse in Dresden, Ringstrasse 50, in Aue bei dem Chemnitzer Bankverein Filiale Aue und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Dresden, im März 1911.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Für moderne
Trauer-Bindereien
in jeder Ausführung empfiehlt sich
Melanie Fürst, Bahnhofstr., neben der Adler-Apoth.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass am Dienstag mittag 1 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr
William Schmidt
im Alter von 56 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an
Aue, Schwarzenberg, den 14. März 1911, Belerfeld u. Leipzig.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Totenhalle aus statt.

Zuverlässige Mittel gegen Hämorrhagen
ss, 40, 50 Pfg.
Kuntzes Apotheke
Markt.

Alle lieben
ein jartes, reines Gesicht, vorzuges, jugendliches Küssen und schönen Teint, deshalb gebrauchten Sie die echte
Stehauspferd-Elleumilch-Schleife
u. Bergmann & Co., Stabschef Preis 4 St. 50 Pf., fern. machbar
Elleumilch-Cream Bada
rote u. freude Haut in jeder Nacht weich und samtweich.
Cafe 50 Pf. bei Apotheker Kuntze, Adler-Apothek, Bernh. Lutz, Gustav Otto, Curt Simon, Erier & Co. Markt, Aue, Seiner.

Spar-Würfelzucker „Sucrodeglace“
hochfein im Geschmack.
Rich. Selbmann, Wettinerstr. 11 u. Schneebergerstr. 8.

== Geschäfts - Eröffnung ==



Freitag,

den 17. März 1911

nachmittags 4 Uhr

in

Aue, Reichsstrasse 3
direkt an der Bahnhofstrasse.



Molkerei- butter.

Allerfeinste
Pfund 136 Pfg.
Feinste
Pfund 128 Pfg.
Ceobutter
Stück 70 Pfg.

Das Beste was es gibt.

Feines, sehr ergiebiges

Weizenmehl (Sternenmarke)

vorzüglich zu allen Haushalt- und Backzwecken.
Originalbeutel, 5 Pfund 85 Pfg.

Eier, frische Stück 8 Pfg.

Blütenhonig, hochfein

garantiert rein
1/2 Glas 55 Pfg., 1/4 Glas 95 Pfg.

Allerfeinster Zuckerhonig

ausgewogen, Pfund 29 Pfg.
5 Pfd. - Emaille - Topf 175 Pfg.
2 Pfd. - Dose (chinesisches Muster) 75 "
2 Pfd. - Dose (russisches Muster) 70 "
1 Pfd. - Dose 35 "

Essbutter. Ersatz, feinste Tafel-Margarine Hausmarke „extra“.

Aus feinsten Rohmaterialien hergestellt
Pfund 90 Pfg.

Hausmarke „B.“

Hochfeine Margarine,
vorzüglich geeignet zum Braten, Backen und
Kochen
Pfund 80 Pfg.

Mit höchstem Rabatt

in Gestalt von Haushaltungs - Gegenständen.

Zur Einführung

verabfolge ich bis Dienstag, den 21. März

1 Pfd. Hausmarke „extra“ zusammen für 90 Pfg.

11. Tafelmargarine und 1 Block

8. Haushalt - Schokolade

3 Pfd. Hausmarke „extra“ zusammen für 270 Pfg.

11. Tafelmargarine und 5 Pfd. Sternenmehl

Feines Tafel - Oel

Flasche 25 und 45 Pfg.

Speck

Pfund 78 Pfg.

Rauchfleisch	„ 85 „
Zervelatwurst	„ 140 „
Blutwurst	„ 60 „
Leberwurst	„ 60 „

Schweine - Bratenschmalz

garantiert rein Pfund 76 Pfg.

Librata - Pflanzenfette

mit Gewürz

fertig aufs Brot zu streichen Pfund 60 Pfg.

Palmin zu billigen Tagespreisen.

Südweine vom Faß.

Portugina	füß	Liter 88 Pfg.
Muscat Samos	füß	„ 88 „
Rotwein	füß	„ 68 „
Apfelwein, süß	füß	„ 45 „

Oelsardinen

Dose 30, 40, 50, 75, 125 Pfg.

Spezialhaus für Nahrungsmittel

Niederlage der Firma: **Heidemann & Schäfer - Chemnitz.** ☒ Hh.: **Martin Schneider.**

Röstkaffee's.

à Pfund 130, 150 und 170 Pfg.
 Kleine Kaffee sind mit dem neuesten patentierten Röstapparat „Record“ gebrannt.

Malzkaffee mit Geschenk-Einlage

Pfund 26 Pfg.
 Frank-Kaffee 6 und 10 Pfg.
 Katholers Malzkaffee zum billigsten Tagespreis.

Zucker:

Gemahlener Pfund 22 Pfg.
 Sparwürfel „ 24 „
 große Würfel „ 25 „
 Staubzucker „ 25 „

Kakaos, garant. rein

Pfund 85, 100, 120, 140 und 160 Pfg.

Blockschokolade Pfund 65 Pfg.
 Schokoladensuppenpulver „ 50 „

Himbeersaft, garant. rein

1/2 Flasche 25, 1/4 Flasche 45 Pfg.

Preiselbeeren Pfund 35 Pfg.
 Gemischte Marmelade „ 25 „
 Himbeer-Marmelade mit Apfel „ 38 „
 Pflaumenmus „ 22 „

Ringäpfel Pfund 75 Pfg.
 Pflaumen Pfund 30 und 55 „
 Aprikosen Pfund 80 „

Plochina-Zwetschen

Paket, 1 Pfund 50 und 60 Pfg.
 gereinigt und gewaschen, vorzüglich zum Rohessen.

ff. Mischobst

Pfund 32 Pfg.

Marinaden:

Bratheringe 4 Pfund-Dose 150 Pfg.
 Rollmopse 4 „ 190 „
 Geleetheringe 4 „ 175 „
 Räucherwaren, Delikatessen etc. billigst.

Büchlinge ff.

ganze Riste 95 Pfg.
 3 Stück 20 „

Käse.

Emmentaler Pfund 125 Pfg.
 Schweizerkäse „ 105 „
 Ebamer „ 95 „
 Tilsiter „ 90 „
 Limburger Pfund 40 und 55 Pfg.
 Münchner Vierkäse Pfund 70 „
 Fromage de Brie „ 120 „
 Rühmkäse „ 30 „
 Garzer Käse 4 Stück 10 „
 Appetitkäse Stück 10 „
 Spitzkäse „ 5 „

Zitronen

Stück 3 und 4 Pfg.

Apfelsinen

Stück 4 Pfg.
 1 Duzend 40 Pfg.

Gemüse und Hülsenfrüchte.

Bohnen, weiße, prima Pfund 18 Pfg.
 Erbsen, geschälte, Niesen „ 24 „
 „ Victoria „ 25 „
 „ grüne „ 22 „
 Hirse, prima „ 20 „
 Linsen Pfund 24, 20, 17, 14, 11 „
 Graupen, fein und mittel Pfund 16 „
 Reis, Karoliner Pfund 38 und 30 „
 „ Patna Pfund 24 „
 „ Rangon „ 18 „
 „ Bruch „ 15 „

Kartoffelmehl Pfund 18 Pfg.
 Hafermehl „ 65 „
 Weizengries, fein, mittel „ 22 „
 Hartgries „ 24 „

Bouillonwürfel Stück 5 Pfg.

Erbswurst (Maggi)

Stück 10 bis 30 Pfg.

Oetkers und Liebigs div. Pudding-Pulver

Paket 10 Pfg., 3 Pakete 25 Pfg.

Rote Grütze }
 Backpulver } Paket 10 Pfg., 3 Pakete 25 Pfg.
 Vanillinzucker }

Gemüse-Konserven feinste Braunschweiger.

	2 Pfd.	1 Pfd.
Stangenspargel, mittel	168	95
Brechspargel mit Köpfen	132	75
„ ohne Köpfe	88	52
Junge Erbsen, fein	95	58
„ „ mittelfein	64	38
Suppen-Erbsen	45	30
Leipziger Mittelzel, mittelfein	78	48
„ „	63	38
Steinpilze	125	70
Pilferlinge	70	45
Junge Schnittbohnen	32	—
4 Pfd. 62 Pfg., 3 Pfd. 48 Pfg.		

Frucht-Konserven.

Erdbeeren	115	65
Pflaumen, ohne Stein	68	40
Birnen, weiß	80	45
Kirschen, schwarz	—	42
Aprikosen	118	65
Mirabellen	98	55
Reineclanden	94	55
Heidelbeeren	—	35

Teigwaren.

Volksnudeln Pfund 28 Pfg.
 Haushalt-Nudeln „ 36 „
 Eiernudeln „ 42 „
 Makkaroni-Bruch „ 30 „
 Makkaroni in Stangen „ 36 „
 „ in Paketen „ 42 „
 „ „ „ 1/2 Pfund 22 „
 Faden-Nudeln „ 38 „

Diverse Suppen-Einlagen:

Sternchen, Ringe, Buchstaben
 Pfund 38 Pfg.

Volks-Biskuit Pfund 48 Pfg.
 ff. Biskuit „ 60 „
 Schokoladen-Waffel 3 Pat. 25 „
 Waffelbruch Pfund 56 „

Billig
 und
gut!

Am Tage der Eröffnung und am Sonnabend
 erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark an
 ein kleines Präsent und ein Bilderbuch
 als Andenken.

Billig
 und
gut!

Se
 ben
 In
 Der
 Der
 R
 Der
 Der
 3
 wart
 histo
 Lieb
 inner
 wo d
 Kalle
 Niese
 Wirt
 wir
 Sollt
 Spiel
 dem
 Freu
 haben
 daß
 guten
 gerab
 höch
 durch
 sagte
 wüch
 gibor
 glück
 seiner
 ist ein
 Dieh
 fort.
 Jartig
 mil
 hat e
 non U
 Dasq
 engag
 Berfo
 für m
 an ge
 ich m
 pflege
 aus P
 daß